

Schwerpunkt:  
Erwartungen an den  
Forstdienst



ZÜRCHER

<b>Erwartungen an den Forstdienst</b>	4	Revierförster(in) – Universalgenie oder «Mädchen für alles»? Erich Oberholzer
	6	Försterwechsel: Eine Anstellung der besonderen Art Andreas Kron
	7	Was erwartet der Waldeigentümer vom Förster? Alfred Binder
	9	Erwartungen der Holzindustrie an den Forstdienst Roland Schilliger
	10	Erfahrungen und Erwartungen eines Rundholzeinkäufers Walter Keller
	11	Die Vermarkterorganisation der Zürcher Waldbesitzer wünscht sich ... Peter Hofer und Beat Riget
	12	Erwartungen der Forstunternehmer an Förster und Betriebsleiter Pius Wiss
	14	Offenheit als Kernkompetenz Karl Lüönd
	15	Erwartungen der Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich an den Zürcher Forstdienst Martin Graf
	16	Erwartungen von Pro Natura Zürich Andreas Hasler im Interview
	18	Ein Waldspaziergang ist Genuss Marianne und Werner Schmid
	18	Als Hündeler gute Erfahrungen im Wald Heinrich Schaufelberger
	19	Anliegen der Reiter Jacqueline Eichenberger
	21	Erwartungen der OL-Läufer an den Forstdienst René Müller
	22	Persönliche Eindrücke vom Kontakt des Forstteams Bülach mit der Bevölkerung in Wald und Stadt Bieri und Heinz Führer
	24	Erwartungen an einen Privatwald-Förster Rolf Stricker
	26	Tummelplatz Wald oder «Wer hat dich du schöner Wald ...» August Erni
	27	Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann! Ruedi Weilenmann
	29	Wald gehört uns allen, hier kann ich machen was ich will – oder etwa doch nicht? Res Guggisberg
<b>Holzmarkt</b>	32	Nach Sommerpause mit Holznutzungen beginnen
	33	Holzmarkt-Information der ZürichHolz AG Beat Riget
<b>Nachrichten WVZ</b>	38	Ausserordentliche DV verabschiedet Reform
	39	WVZ und VFZ im Gespräch mit dem Zürcher Regierungsrat
	40	Stand Arbeiten Zertifizierung / Rezertifizierung
<b>OdA Wald</b>	41	Mitteilungen der OdA WALD Zürich-Schaffhausen
<b>Nachrichten VZF</b>	43	Aus dem VZF Vorstand und der Redaktionskommission
<b>Forstkreise</b>	44	GV des Försterverbandes Kreis 4 in Neftenbach
<b>Waldpolitik</b>	46	Aus dem Bundesparlament
<b>Kurzmitteilungen</b>	47	
<b>Agenda/Vorschau</b>	51	

## Titelbild

(l) Waldrundgang im Stadtwald Bülach; Foto: Thomas Hubli

(r) Fotos: Michael Meuter/Lignum, Red./ur, Forstkeis 2, Beat Märki/Lignum, Red./ur, SFV/Lignum

## Erwartungen an den Forstdienst

Erwartungen sind Annahmen, was ein anderer, eine Gruppe oder im vorliegenden Fall der Forstdienst tun sollte. Je nach Blickwinkel können diese Erwartungen unterschiedlich sein. Im Kantonalen Waldgesetz sind die Aufgaben des Forstdienstes klar umschrieben.

Der kantonale Forstdienst hat die Walderhaltung und -entwicklung zu beaufsichtigen, die erforderlichen Massnahmen zu treffen, den Waldzustand zu erfassen, Behörden und Öffentlichkeit über die Bedeutung und den Zustand des Waldes zu informieren, den kommunalen Forstdienst zu beraten, die forstliche Aus- und Weiterbildung sowie die überbetriebliche Zusammenarbeit in der Waldwirtschaft zu fördern und den Staatswald zu betreuen.

Der kommunale Forstdienst hat die unmittelbare forstpolizeiliche Aufsicht auszuüben, Holzschläge anzuzeichnen, in der Gemeinde über den Waldzustand, die Wald- und Holzwirtschaft zu informieren, die Waldeigentümer und Waldbenützer zu beraten sowie bei der Durchführung staatlicher Massnahmen mitzuwirken.

Persönlich erwarte ich von meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie klar, sachlich, zielgerichtet, dienstleistungs- und lösungsorientiert arbeiten, offen und ehrlich sind und über gründliche Fachkenntnisse verfügen. Diejenigen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen, müssen zudem überdurchschnittlich engagiert und teamorientiert sein. Dies bedeutet für mich: Sie müssen sich immer wieder fragen «was kann ich für den Forstdienst tun» und nicht «was kann der Forstdienst für mich tun». Zudem ist eine Portion Mut erforderlich, um auch dann noch für den Wald ein zu stehen, wenn man sich dadurch unbeliebt machen muss. Schliesslich ist MMMM unabdingbar: «Man muss Menschen mögen»!

Alain Morier,  
Kantonsforstingenieur



### Impressum

#### Zürcher Wald

41. Jahrgang, erscheint jeden zweiten Monat

#### Herausgeber

Verband Zürcher Forstpersonal VZF

#### Redaktionskommission

Nathalie Barengo, August Erni (Präsident), Ruedi Keller, Beat Gisler, Kaspar Reutimann, Ruedi Weilenmann

#### Redaktion

Urs Rutishauser (ur)  
Stellvertretung: Felix Keller

#### Gestaltung und Satz

IWA – Wald und Landschaft

#### Adressänderungen und Abonnemente

an die Redaktionsadresse oder im Internet

### Redaktionsadresse

IWA – Wald und Landschaft AG,  
Hintergasse 19, Postfach 159, 8353 Elgg  
Tel. 052 364 02 22 Fax 052 364 03 43  
E-Mail: iwa@zueriwald.ch

### Internet

www.zueriwald.ch

### Inserate

August Erni, Forsthaus im Dreispitz, 8394 Wallisellen, Tel. 044 836 59 65, erni@forsthu.ch

### Druck

Mattenbach AG, 8411 Winterthur



Mix  
Produktgruppe aus vorbildlicher  
Waldwirtschaft, kontrollierten Herkünften  
und Recyclingholz oder -fasern  
www.fsc.org Cert. no. SCS-COC-100246  
© 1996 Forest Stewardship Council



VERBAND  
ZÜRCHER FORSTPERSONAL



Baudirektion  
Kanton Zürich  
ALN Amt für  
Landschaft und Natur

## Revierförster(in) – Universalgenie oder «Mädchen für alles»?

von Erich Oberholzer, Forstkreis 5

Die Erwartungen an den kommunalen Forstdienst sind im Normalbetrieb kaum ein Thema. Gemeinderäte und Waldeigentümer sind sich gewohnt, dass der Förster da ist, wenn man ihn braucht. Im Übrigen trauen sie ihm zu, dass er weiss, welches seine Aufgaben sind und dass er sie selbstständig zur Zufriedenheit aller Beteiligten erfüllt.

### Leitbild als komprimierte Erwartung

Bei besonderen Gelegenheiten wie z. B. bei Försterwechseln oder v. a. bei Revier-Neubildungen werden dann die Erwartungen plötzlich zum zentralen Thema. Mit Ausnahme der gesetzlichen Vorgaben fehlen verbindliche Richtlinien weitgehend. Deshalb öffnet sich ein weites Feld: Es sollen ja schliesslich die lokalen Besonderheiten gebührend berücksichtigt werden. Die flugs ins Leben gerufene Arbeitsgruppe entwickelt ein Leitbild.

Das Leitbild fasst die Erwartungen

an den kommunalen Forstdienst in einem klaren Überblick zusammen. Die Einigung auf ein Leitbild ergibt einen guten Rahmen für die Umsetzung.

### Konkretisierung oder «der Teufel liegt im Detail»

Die nächsten Schritte sind in der Regel die Ausarbeitung eines Pflichtenhefts für den Förster sowie die Bereitstellung des nötigen Personals und der Betriebsmittel.

In der konkreten Umsetzung des Leitbildes können die eigennützigen Interessen der Beteiligten ins Spiel kommen. Die Grundsätze geraten oft unter den Druck lokaler Realpolitik. Beispiele:

- Dem Förster werden suboptimale (teurere) Arbeitsverfahren aufgezungen, weil man nicht bereit ist, die optimalen Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen.
- Ein marktgerechter Schnitzelpreis wird verweigert, weil damit die Quersubventionierung des Wär-

*Bei besonderen Gelegenheiten wie z. B. bei Försterwechseln oder v. a. bei Revier-Neubildungen werden dann die Erwartungen plötzlich zum zentralen Thema.*

### Leitbild für einen Forstbetrieb

- Öffentliche Wälder werden gestützt auf die Betriebspläne und die gesetzlichen Grundlagen bewirtschaftet.
- Die Betreuung der Privatwälder wird gewährleistet.
- Attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze werden angeboten.
- Die Arbeitssicherheit wird in den Mittelpunkt gestellt.
- Personal- und Unternehmereinsatz werden optimiert.
- Synergien im Kommunalbereich werden ausgeschöpft.
- Dienstleistungen werden erbracht (Erholung), die Öffentlichkeit wird über den Wald informiert.
- Mit einer marktorientierten Absatz- und Preispolitik werden positive Gesamtergebnisse erzielt.

meverbundes aufgegeben werden müsste.

- Vom Betriebsleiter wird verlangt, dass er Mitarbeiter mit reduzierter Leistungsfähigkeit (Sozialfälle) beschäftigt, ohne dass dies in der Betriebsrechnung angemessen berücksichtigt wird.

### Folgerungen

Gestützt auf meine Erfahrungen bei Revierbildungen ziehe ich nachstehende Folgerungen:

- Es ist wichtig, die Erwartungen offen zu legen und zu bereinigen. Die dafür nötige Zeit ist eine gute Zukunftsinvestition.
- Erwartungen sollen eine überprüfbare finanzielle Zielsetzung enthalten; diese wirkt motivierend.
- Erwartungen bezüglich Waldzustand und Waldentwicklung (Baumartenzusammensetzung, Stabilität, Baumqualität etc.) sind Langfrist-Ziele und stehen oft im Schatten eher kurzfristiger Finanzziele. Dabei sind sie für eine nachhaltig gesunde Entwicklung (auch finanziell) entscheidend.
- Erwartungen können nur erfüllt werden, wenn die dafür nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden.
- Standards für realistische Erwartungen an den kommunalen Forstdienst wären hilfreich. Hier sehe ich eine Aufgabe für die Berufsverbände.
- Gremien wie z. B. Forstrevier-Kommissionen sind klein zu halten. Der Förster soll die Mitglieder regelmässig informieren und im Gegenzug von ihnen fordern, dass sie sich für die gute Entwicklung der Reviers / Betriebs aktiv einsetzen.
- Gemeinderäte mit Forststressort können, gestützt auf ihre persönlichen Arbeitserfahrungen, wertvolle An-



CFPF, Le Mont-sur-Lausanne/Lignum

regungen einbringen. Gleichzeitig muss aber von ihnen verlangt werden, dass sie die Besonderheiten der Waldwirtschaft kennen und als Rahmenbedingungen akzeptieren.

#### Kontakt:

Erich Oberholzer, Forstkreis 5,  
Riedhofstrasse 62, 8408 Winterthur,  
Mail: erich.oberholzer@bd.zh.ch

*Standards für realistische Erwartungen an den kommunalen Forstdienst wären hilfreich. Hier sehe ich eine Aufgabe für die Berufsverbände.*

## Försterwechsel: Eine Anstellung der besonderen Art

von Andreas Kron, Gemeinderat, Elgg

Die Herausforderung war für die heutige Zeit ungewöhnlich: Nach fast 36 (!) Dienstjahren wurde Andres Schild als verantwortlicher Förster in Elgg Ende Mai 2009 pensioniert. Grundsätzliche Fragen, auch aus dem Gemeinderat und der Bevölkerung, wurden berechtigtweise gestellt.

### Das Prozedere

Soll der Forstbetrieb mit einem grösseren Partner zusammengelegt werden? Oder soll er überhaupt durch einen Forstunternehmer übernommen und weitergeführt werden? Welche Konsequenzen hätte dies für die ganze Gemeinde? Nachdem die Entscheidung getroffen war, den Forstbetrieb in seiner jetzigen Form weiterzuführen, hatte die Kommission Naturschutz, Forst und Landwirtschaft eine schwierige Aufgabe: Die Auswahlkriterien für die Neubesetzung der Stelle festzulegen, alle eingehenden Dossiers zu prüfen und die erste Runde der Vorstellungsgespräche in Angriff zu nehmen. Eine Delegation des Gemeinderates würde anschliessend eine zweite Gesprächsrunde mit den Interessenten durchführen, welche in Frage kämen. Am Schluss sollte zuhanden des Gemeinderates eine Auswahl von mindestens zwei Bewerbern zur Wahl vorgeschlagen werden.

Die Kommission delegierte zwei ihrer Mitglieder (eingeschlossen des Präsidenten) und den noch amtierenden Förster in das Gremium, welches diesen Prozess durchzuführen hatten. Wie sollten nun aber diese Auswahlkriterien festgelegt werden? Welche Voraussetzungen muss der neue Förster zwingend mitbringen? Bei welchen Punkten konnte allenfalls «ein Auge zugedrückt werden»? Die Mitglieder legten jeder für sich in einem ersten Schritt ihre eigenen Kriterien fest. Danach wurden diese miteinander verglichen, diskutiert und schliesslich in einem Kriterienkatalog zusammengefasst. Glücklicherweise schätzen kann sich der verantwortliche Kommissionspräsi-

dent, wenn er sich dabei auf mehrere Jahrzehnte an Erfahrung verlassen kann, die er als Behördenmitglied meistens nicht mitbringt!

### Die Kriterien

Welche Voraussetzungen musste nun der neue Förster erfüllen? Wir kamen zu folgendem Ergebnis:

- Einer der neuen Generation (Anfang bis Mitte dreissig)
- Fähigkeit, ein Team von mehreren, langjährigen Mitarbeitern zu führen (grosse Herausforderung für einen vergleichsweise jungen Förster!)
- Mehrere Jahre Berufserfahrung (kein Neuling)
- Erfahrung mit ähnlichen, topographischen Verhältnissen
- Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft, als Team auch in nichtforstlichen Bereichen in der Gemeinde mitzuarbeiten
- Wirtschaftliches Denken und Handeln

In Elgg haben wir zudem die spezielle Situation, dass seit vielen Jahren ein Wärmeverbund mit einer Holzschneitzelheizung besteht (und auch ausgebaut wird). Erfahrungen in diesem Bereich wären hilfreich, aber kein zwingendes Kriterium.

Am Schluss des Auswahlprozesses hatte der Gemeinderat die nicht einfache Aufgabe, aus drei fast gleichwertigen Dossiers einen der Bewerber den Vorzug zu geben. Seine Wahl fiel dabei einstimmig auf Christian Schaerer, Jahrgang 1977. Er ist in Aadorf/TG aufgewachsen und hat in einer Nachbargemeinde seine Ausbildung zum Forstwart absolviert. In den Jahren 2002/03 bildete er sich in der Försterschule Maienfeld zum Förster weiter. Vor seiner Berufung nach Elgg war er rund sechs Jahre als Förster im Gemeinde-Forstbetrieb Urnäsch/AR. Ausserdem war er ein wichtiges Mitglied beim Aufbau eines neuen Wärmeverbundes (!) in der gleichen Gemeinde. Wir sind als Behörde fest davon überzeugt, dass sich eine sorgfältige Auswahl in jedem Fall auf lange Sicht bezahlt macht. Der Prozess erforderte von allen Beteiligten einen hohen zeitlichen Aufwand, der sich aber am Ende für die Gemeinde lohnen wird.

## Was erwartet der Waldeigentümer vom Förster?

Vom Förster erwarten Waldeigentümer Beratung bei der Bewirtschaftung des Waldes, Informations- und Vermittlungsdienste im multifunktionalen Wald und die Wahrnehmung der gesetzlichen Aufsichtspflicht. Dabei ist es wichtig, dass der Förster sich in die Zielsetzung des Waldeigentümers einfühlen kann, dass er fachlich à jour ist und die gesellschaftlichen Trends der Zeit kennt. Der Waldeigentümer wünscht sich, dass der Förster das Waldgesetz liberal auslegt und die vorhandenen Spielräume im Interesse des Waldeigentümers nutzt.

*von Alfred Binder, Präsident Waldwirtschaftsverband Kt. Zürich und Privatwaldeigentümer*

### **Beratung: Zwischen Bewährtem, Neuem und Tradition**

Vom Förster erwarten Waldeigentümer professionelle Beratung im Bezug auf die Pflege, Nutzung und Bewirtschaftung des Waldes. Die Bedürfnisse grosser und kleiner Waldbesitzer sind dabei unterschiedlich. Im öffentlichen Wald ist der Förster in den meisten Fällen als Fachmann bei der Gemeinde angestellt.

Um eine professionelle Beratungsarbeit machen zu können, braucht jeder Fachmann, fachliche und soziale Kompetenzen. Letzter werden zunehmend wichtiger.

Es gibt unterschiedliche Arten, wie man seinen Wald nutzen kann. Die Wirtschaftlichkeit hat nicht bei allen Waldbesitzern den gleichen Stellenwert. Was will der Eigentümer mit seinem Wald? Die Erwartung einer Gemeinde an den Wald und an seine Leistungen unterscheidet sich in der Regel deutlich von jener des Kleinprivatwaldeigentümers.

Der Förster plant den Wald unserer Grosskinder. Er sollte sich fachlich à jour halten und Kenntnisse haben über die relevanten, fachlich-wissenschaftlichen Arbeiten, aber auch über die gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit. Neben diesem Hintergrund erwartet der Waldeigentümer vom Förster aber auch, dass dieser Traditionen eines Waldeigentümers, bzw. einer Region berücksichtigt und

in der Beratung die Balance sucht, zwischen Bewährtem, Neuem und Tradition. Für diese Aufgabe braucht der Förster auch Menschenkenntnisse, psychologisches Geschick und Fingerspitzengefühl.

Eine Studie des Bundes über den Privatwald zeigt, dass die Förster ihre Aufgabe in diesem Sinne wahrnehmen, ist doch der Revierförster für den Privatwaldeigentümer im Bezug auf Waldfragen Ansprechperson Nummer 1 (vgl. Kasten Seite 8).

### **Aufklärende Vermittlung bei Nutzungskonflikten**

Die Wälder im Kanton Zürich sind multifunktional. Das gleichzeitige Erfüllen mehrerer Waldfunktionen auf der gleichen Fläche kann in Einzelfällen zu Konflikten führen. Hier ist der Revierförster als Vermittler zwischen Waldeigentümer und Waldbenutzer gefragt. Die Vermittlertätigkeit soll aufklären, aber nicht belehren. Der Förster sollte dem Benutzer des Waldes von der Sache her erklären, warum er etwas nicht tun sollte. Bei grösseren Veranstaltungen im Wald soll der Förster die Waldeigentümer und Veranstalter beraten und wenn möglich unterstützen. Zur Verhinderung von Nutzungskonflikten soll der Förster zusammen mit dem Waldeigentümer die Öffentlichkeit über den Wald und seine Leistungen informieren.

*Für diese Aufgabe braucht der Förster auch Menschenkenntnisse, psychologisches Geschick und Fingerspitzengefühl.*

## Hoheitliche Aufsicht: Spielräume nutzen

Revierförster und Kreisforstmeister üben die Aufsichtshoheit im Wald aus und vollziehen das Waldgesetz. Waldeigentümer erwarten, dass bei grobfahrlässigem Verhalten und Unbelehrbarkeit der Waldbenutzer interveniert wird. Wenn die Beratungsarbeit und die Aufklärung der Waldbenutzer, der Bevölkerung, gut gemacht werden, sind Interventionen nur in Ausnahmefällen notwendig.

Wenn es gegenüber einem Waldeigentümer um die Umsetzung des Waldgesetzes geht, sollte der Revierförster dieses möglichst liberal auslegen und den vorhandenen Spielraum nutzen. Ein Waldkindergarten zum Beispiel muss mit dem Einverständnis der Besitzer möglich sein. Denn die Jugend von heute stellt die Stimmbürger von morgen.

---

Kontakt: Alfred Binder, Boggsmatte,  
8934 Knonau, Mail: [fredi.binder@gmx.ch](mailto:fredi.binder@gmx.ch)

## Welche Erwartungen haben die Schweizer Privatwaldeigentümerinnen und -eigentümer an den Forstdienst?

*In einer repräsentativen Umfrage unter den Schweizer Privatwaldeigentümerinnen und -eigentümern aus dem Jahr 2005\* wurde unter anderem nach deren Verhältnis zum Forstdienst gefragt. Die wichtigsten Ergebnisse dazu:*

- Die Privatwaldeigentümer haben nur selten Kontakt zum lokalen Forstdienst, über 60 Prozent weniger als einmal jährlich. Obwohl viele Eigentümer nur selten oder keinen Kontakt zum lokalen Forstdienst haben, wird dieser Akteur mehrheitlich sehr gut beurteilt. Seine Glaubwürdigkeit ist hoch, vor allem verglichen mit derjenigen von Natur- und Umweltschutzorganisationen bzw. von Waldwirtschaft Schweiz, aber auch im Vergleich zu kantonalen oder Bundesstellen. In der Glaubwürdigkeitsfrage nimmt die Nähe zu den Eigentümern / Eigentümerinnen bzw. zum Eigentum offenbar eine zentrale Rolle ein.
- Nur ein kleiner Teil der Privatwaldeigentümer sieht einen Änderungsbedarf auf lokaler Ebene. Die Holzanzeichnung ist diejenige Aufgabe, welche der lokale Förster primär zu erfüllen hat, aber auch Beratung wird ausdrücklich gewünscht.
- Unter sieben Möglichkeiten betreffend die Erwartungen an den lokalen Förster wählen drei Viertel der Privatwaldeigentümer mindestens eine aus. Die Holzanzeichnung wird deutlich am häufigsten gewählt, gefolgt von waldbaulicher Beratung. Rund ein Drittel erhofft sich ausdrücklich eine solche Beratung. Auch Hilfe beim Holzverkauf, Beratung bezüglich des Holzmarktes sowie Hilfe bei der Holzsortierung wird von jeweils über 15 Prozent erwartet. Unternehmensbezogene Hilfe oder Information wird hingegen kaum erwähnt.
- Der lokale Forstdienst ist allgemein die Adresse mit dem höchsten Präferenzwert in Sachen Aus- und Weiterbildung.

---

*\*) WILD-ECK S., ZIMMERMANN W. 2005: Der Schweizer Privatwald und seine Eigentümerinnen und Eigentümer. Eine repräsentative Umfrage unter den Schweizer Privatwaldeigentümerinnen und -eigentümern zu deren Waldeigentum und Einstellungen gegenüber Wald und Waldpolitik. Schlussbericht. Schriftenreihe Umwelt Nr. 382. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern. 120 S.*

## Erwartungen der Holzindustrie an den Forstdienst

Die Holzindustrie generell und die Schilliger Holz AG im speziellen freuen sich, wenn der «Zürcher Wald» dieses wichtige Thema aufgreift. Die Mitwirkung des Forstdienstes bei der Holzbereitstellung und der Mobilisierung von Reserven sind das A und O für die weitere Entwicklung unserer Branche.

*von Roland Schilliger, Schilliger Holz AG, Küssnacht*

### **Achtung: Nachfragerückgang nur vorübergehend!**

Die momentan gedämpfte Rundholznachfrage infolge Wirtschaftskrise darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der generelle Trend zu mehr Gebäuden aus Holz (Minergie) und zu mehr Holzenergie ungebrochen ist, und die Exportfähigkeit der Schweizer Holzindustrie zunimmt (wenn die Währungsrelationen im Rahmen bleiben).

Die Holzindustrie investiert weiter, um die Nachfrage ihrer Zukunftsmärkte befriedigen zu können. Wenn die Wirtschaftskrise überwunden ist, drohen uns aber möglicherweise bald schon Versorgungsengpässe, weil die früher hohen Rundholz-Exporte schon bereits heute hochgradig auf Schweizer Sägewerken landen.

### **Motivation der Förster fördern**

Ob Holz geschlagen wird oder nicht, entscheidet in den meisten Fällen der Förster. Er ist Berater sowohl der Privatwaldbesitzer, als auch der politischen Behörden, die den öffentlichen Wald vertreten. Der Förster stützt seine Entscheide auf eigene und vom Forstamt vorgegebene waldbauliche Vorstellungen, zum Teil auf Budgetvorgaben und auf mehr oder weniger gute Holzmarktinformationen. Der Holzpreis-Einfluss ist begrenzt, sonst hätten wir von 2006 bis 2008 deutlichere Nutzungssteigerungen erlebt als dies der Fall war. Eher wenig Einfluss haben bis jetzt die Käufer

der Holzprodukte: Die regelmässige Versorgung der Holzindustrie war eben über viele Jahre kein wichtiges Thema.

### **Problem grün gegen grün?**

Die Klimapolitik und die 2000 Watt-Gesellschaft rufen nach mehr Holz als Baustoff und Energieträger. Daraus entsteht eine zuverlässige, starke Holz-Nachfrage, die auch erlaubt, Verjüngungsrückstände aufzuarbeiten, und überhöhte Vorräte abzubauen. Andererseits gibt es Strömungen im Forstdienst, die einer intensiveren Holzerei entgegen wirken. So soll ausgerechnet in unserem Land mit top ausgebildeten Forstleuten, verantwortungsbewussten Waldbesitzern, einem strengen Waldgesetz und einem grossen Anteil «FSC-Wald» ein zusätzliches «ökologisches Sicherheitsnetz» eingebaut werden, die «Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau».

Für uns ist das ein falsches Signal, und eine ökologisch unvollständige Betrachtung, die am Waldrand Halt macht und nicht bis zum verbauten Holz geht. Da könnte auch ein Förster in's Dilemma geraten, wenn er einerseits spürt, was die Holzindustrie braucht (und dem Waldbesitzer Geld bringt), und andererseits weiss, dass er von seinen Vorgesetzten mit Reservaten und Sonderwaldstandorten vielleicht mehr Lob ernten kann.

**Technische Fragen im Hintergrund**  
Die Grundeinstellungen sind wichtig,

*Ob Holz geschlagen wird oder nicht, entscheidet in den meisten Fällen der Förster.*

*Die Klimapolitik und die 2000 Watt-Gesellschaft rufen nach mehr Holz als Baustoff und Energieträger.*

*Künftig sehen nicht mehr nur wir Säger den Förster als geschätzten Holzversorger.*

dann lösen sich auch die technischen Fragen der Sortierung, Bündelung, Verkaufsverfahren etc.. Da und dort kann dann auch mehr Mobilisierung von Holz im Privatwald gelingen, der Vorratsabbau ernsthaft angegangen oder die Frage Schlagperiode/Nasslager diskutiert werden.

Wir hoffen, dass die Grosszahl der Förster und Waldbesitzer die guten Zukunftsperspektiven von Holz er-

kennen und mit Stolz darauf setzen. Sie verbessern damit den Waldzustand und produzieren Holz – das Schlüssel-Material für die 2000 Watt-Gesellschaft, für uns alle. Künftig sehen nicht mehr nur wir Säger den Förster als geschätzten Holzversorger.

*Kontakt:  
Roland Schilliger, Schilliger Holz AG,  
Haltikon 33, 6403 Küssnacht  
roland@schilliger.ch*

## Erfahrungen und Erwartungen eines Rundholzeinkäufers

*von Walter Keller, Konrad Keller AG, Unterstammheim*

*Die Waldwirtschaft ist heute bereit, beim Anzeichnen auch marktwirtschaftliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen.*

Bis zum Sturm «Lothar» war es meistens so, dass im Herbst Holz vorwiegend aus der forstwirtschaftlichen Optik angezeichnet wurde, das dann im Winter eingeschlagen werden sollte. Uns wurde dann auf Anfrage mitgeteilt, mit welchem Angebot wir rechnen konnten. So haben wir in unseren Stammgebieten alles Rundholz gekauft und selbst verarbeitet oder vermarktet. Das hat sich aber nach «Lothar» geändert. Die Waldwirtschaft ist heute bereit, auch marktwirtschaftliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen und wir führen nun mit unseren Lieferanten vor der Schlagsaison Gespräche über Holzarten, Sortimenten, Mengen, Lieferzeiten! Dabei ist es in den letzten Jahren für uns schwieriger geworden, genau zu wissen, was wir in nächster Zeit benötigen werden, aber Trends können wir sicher vermitteln.

Wir konnten auch feststellen, dass der Forst sich bemüht unseren Wünschen nachzukommen, sofern das möglich ist. Wir brauchen immer wieder Spezialsortimente in Holzarten, die nicht überall vorrätig sind, die wir dann auftragsbezogen einkaufen. In unserer kurzlebigen Zeit ist für

mich die ständige Kommunikation zwischen den Partnern das Wichtigste, denn nichts ist so beständig wie der stete Wandel und die Veränderung der Produkte.

Mein Fazit aus der heutigen Zusammenarbeit mit den Forstbetrieben und Förstern:

- Die Verkaufsabläufe sind mehrheitlich gut und effizient.
- Die Bündelung im Privatwald ist auf gutem Weg.
- Es liegt in der Natur der Sache, dass man in der Rundholzklassierung nicht immer gleicher Meinung ist; die Differenzen sind im Allgemeinen kleiner geworden.
- Ich habe festgestellt, dass heute Forstunternehmungen oft flexibler und schneller reagieren (können) als Forstbetriebe.
- Es darf nicht passieren, dass Rundholzpartien, welche auf Stock beabsichtigt zum Kauf angeboten werden, nach dem Einschlag ohne Rücksprache an andere verkauft werden!

*Kontakt:  
Walter Keller, Konrad Keller AG,  
8476 Unterstammheim ZH  
info@konradkellerag.ch*

## Aktuelle Wünsche der ZürichHolz AG an den Zürcher Forstdienst Die Vermarkterorganisation der Zürcher Waldbesitzer wünscht sich ...

von Peter Hofer und Beat Riget, ZürichHolz AG

Angesichts der aktuellen Krise im internationalen Holzgeschäft darf die bisherige Entwicklung der ZürichHolz AG, der Vermarkterorganisation der Zürcher Waldbesitzer als durchaus erfreulich angesehen werden. Nach einem Mengenumsatz von 50'000 m<sup>3</sup> im Startjahr 2005 wurde 2007 ein bisheriges Maximum von 90'000 m<sup>3</sup> erreicht. Im Krisenjahr 2008 konnten immerhin noch 78'000 m<sup>3</sup> umgesetzt werden. Dass die angezielten 100'000 m<sup>3</sup> noch nicht erreicht worden sind, ist zwar ein Wermutstropfen, aber im Vergleich mit dem allgemeinen Markteinbruch und den Ergebnissen anderer Vermarkter liegt die ZürichHolz AG mit ihrem Mengenumsatz erfreulich positiv.

Sicher ist, dass es bisher gelungen ist, die Position des Verkäufers bei der Holzvermarktung zu stärken. Das Preisniveau konnte generell angehoben, die Zahlungsziele gleichzeitig verkürzt werden. Dies konnte dank besseren Verträgen als Folge der Bündelung, durch die Professionalisierung der Vermarktung und durch eine verbesserte Information der Waldeigentümer erreicht werden. Natürlich sind möglichst hohe Preise immer im Interesse der Holzlieferanten, während die Abnehmer mit möglichst tiefen Preisen fahren möchten. Hier wird immer ein Interessensgegensatz bestehen. Es ist aber klar, dass der Waldbesitzer und mit ihm die ZürichHolz AG keine Preise «gegen den Markt» durchbringen kann.

Die mittlerweile zweifellos aufgebaute – immer noch bescheidene – Marktmacht gefällt natürlich nicht allen. Seitens unserer Abnehmer wird teilweise befürchtet, die ZürichHolz AG und mit ihr die Holzvermarkter ganz generell könnten eine Monopol- oder eine Oligopolstellung anstreben. Sei die Position einmal errungen – so die Befürchtung – würden dann immer höhere Preise durchgedrückt. Und so wird denn auch diskret an der Schwächung der Holzvermarkter und mit ihr der ZürichHolz AG gearbeitet.

- So wird etwa diskret verbreitet, die Vermarkter könnten nur am Tropf des Staates überleben. Es sei daran erinnert, dass die ZürichHolz AG in den ersten vier Wachstumsjahren überhaupt keine öffentlichen Mittel entgegen genommen hat, im vergangenen Jahr nur sehr kleine Beiträge, welche für die Vorbereitung des Energieholzgeschäfts eingesetzt wurden.
- Mit dem Ziel der Schwächung erfolgen auch all die Versuche, Einzelanbietern – etwa vermarktenden Revierförstern – dieselben Konditionen zu bieten, wie der ZürichHolz AG oder ihr ähnlicher Organisationen. Damit wird glaubhaft gemacht, der Holzvermarkter streiche nur Vermittlungsprovisionen ein, bringe dem Waldbesitzer aber eigentlich gar nichts.

Interessant ist die Tatsache, dass von den Revierförstern, welche in einer Umfrage 2004 die Notwendigkeit

*Seitens unserer Abnehmer wird teilweise befürchtet, die ZürichHolz AG und mit ihr die Holzvermarkter ganz generell könnten eine Monopol- oder eine Oligopolstellung anstreben.*

*Der wichtige Wunsch der ZürichHolz AG an den Forstdienst ist, die Vermarktungsorganisation auch aktiv zu nutzen, und damit zur Stärkung der Holzanbieter beizutragen.*

einer Vermarktungsorganisation bejaht hatten, heute nur etwa die Hälfte über die ZürichHolz AG liefern. So ist denn der wichtige Wunsch der ZürichHolz AG an den Forstdienst, dieses Instrument auch aktiv zu nutzen, und damit zur Stärkung der Holzanbieter beizutragen. Es reicht bereits, wenn jeder Förster einen Teil der Holzmenge in seinem Revier über die grossen Verträge der ZürichHolz

AG laufen lässt. Es sollten aber nicht nur die Ladenhüter der letzten Schlagperiode in Kleinmengen sein. Und wer selber vermarktet, sollte selbstkritisch auch seine eigenen Kosten hinterfragen.

---

*Kontakt:*

*Peter Hofer, Hofer@geopartner.ch*

*Beat Riget, Werkgebäude Brotchorb, 8314 Kyburg, zuerichholz@bluewin.ch*

## Erwartungen der Forstunternehmer an die Förster und Betriebsleiter

*von Pius Wiss, Inhaber und Geschäftsführer der WISS AG Forstunternehmung, Dietwil*



*Eine langfristige und gute Geschäftsbeziehung beruht darauf, dass auch kontinuierlich Aufträge vergeben werden.*

Die Forstwirtschaft und vor allem der Waldbau ist eine langfristige Angelegenheit. Dies sollte auf Seiten der Auftraggeber (Waldbesitzer, Förster) und der Auftragnehmer (Forstunternehmer) dazu führen, dass ebenfalls versucht wird eine langfristige Geschäftsbeziehung aufzubauen. Wenn das gelingt, profitieren beide Parteien davon, indem der Unternehmer die Gegebenheiten und das Personal des Forstbetriebes kennt. Im weiteren sind beim Unternehmer die Standards, die der Betriebsleiter erwartet bekannt. Auf der andern Seite kennt der Betriebsleiter die Arbeitsweise und Arbeitsqualität des Unternehmers und kann bei der Einweisung neuer Aufträge Zeit sparen, da schon einiges Bekannt ist. Es gibt dann für beide Seiten noch weitere Vorteile die zum tragen kommen.

### **Was erwartet nun der Forstunternehmer vom Auftraggeber?**

Eine langfristige Geschäftsbeziehung kann nur aufgebaut werden, wenn eine gegenseitige Wertschätzung vorhanden ist. Auftraggeber und

Auftragnehmer müssen auf gleicher Höhe miteinander sprechen können und sich gegenseitig Respektieren. Der Förster hat Aufträge zu vergeben, der Forstunternehmer hat die Infrastruktur und das Personal um diese Aufträge effizient auszuführen. Was heisst das nun? Forstunternehmer investieren viel in ihre Infrastruktur und die meisten Beschäftigten auch ausgebildetes Forstpersonal. Das Personal und die Infrastruktur braucht eine Auslastung damit sie finanziert und zu gegebener Zeit erneuert werden kann. Eine langfristige und gute Geschäftsbeziehung beruht darauf, dass auch kontinuierlich Aufträge vergeben werden. Bei einem rückläufigen Markt bedeutet das, dass nicht nur die Vergabe an die Forstunternehmungen zurückgefahren wird, sondern zu Lasten der Eigenregieaufträge auch die Unternehmer noch mit einem Anteil Aufträge zu bedienen sind, damit die teure Infrastruktur und das Personal eine gewisse Auslastung hat. Bei einer Auftragsfülle (Kalamität) muss man als Auftraggeber auch akzeptieren, dass man wohl

nicht der einzige Kunde ist und dass die andern die gleichen Ansprüche und Erwartungen haben wie man selber hat. Der Unternehmer wird sicher seine guten Kunden auch in einer solchen Situation so gut wie möglich bedienen. Soviel zu den allgemeinen Erwartungen. Hier noch einige Gedanken und Erwartungen an den Förster bei der Ausführung eines Auftrages.

Bei der Auftragsvergabe ist wohl die grösste Schwierigkeit mehrer Angebote miteinander Vergleichen zu können. Um die Offerten einigermassen vergleichbar zu machen muss der Förster die Vorgaben und Bedingungen schriftlich festlegen und an die Unternehmer abgeben. Zusammen mit einer Mengen- und Baumartenangabe und den aufzurüstenden Sortimenten (Ausnahme bei ab Stock) ist es dem Unternehmer dann möglich, ein Angebot zu unterbreiten. Der Billigste ist nicht immer der Günstigste. Bei der Vergabe spielt der Preis eine wichtige Rolle. Es sollen aber auch andere Faktoren wie Qualität, Personal, Erfahrungen aus früheren Einsätzen, der Wille zu langfristigen Geschäftsbeziehungen eine Rolle spielen und in die Vergabekriterien einfließen. Ich bin nicht so sicher, ob jene Betriebe die immer an den billigsten Vergeben wirklich ende Jahr die besseren Ergebnisse ausweisen als jene die längerfristige Partnerschaften anstreben.

Bei der Abwicklung eines Auftrages erwartet der Forstunternehmer, dass die in der Ausschreibung gemachten Aussagen und Abmachungen eingehalten werden. Das gleiche kann auch der Förster vom Unternehmer verlangen. Sinnvoll ist es, dass vor der Schlagausführung an den Unternehmer ein Übersichtsplan über die Holzschläge und allenfalls die

Notfallplanung abgegeben wird, damit der Unternehmer seine Planung vornehmen und das Personal instruieren kann. Bei Arbeitsbeginn soll der Förster die gleiche Arbeitsanweisung und Einführung machen wie er das beim eigenen Personal auch macht. Wichtig ist, dass relativ kurz nach Arbeitsbeginn eine Kontrolle durchgeführt wird, ob das Personal den Auftrag richtig verstanden hat und auch so ausführt. Gerade bei der maschinellen Holzernte wird in einem Tag eine grosse Menge Holz aufgerüstet – wenn da etwas falsch verstanden wurde, kann das grosse Auswirkungen haben. Nach oder gegen Ende der Arbeitsausführung ist es sinnvoll, dem Personal ein kurzes Feedback über die Zufriedenheit zu geben. Ist es positiv, motiviert das, ist es negativ, weiss er, wo er sich zu verbessern hat. Eine Schlagabnahme ist aus meiner Sicht nicht zwingend nötig, sofern nicht grössere Probleme aufgetaucht sind. Ein Telefongespräch mit dem Unternehmer über die Schlagausführung ist aber in jedem Fall sinnvoll.

Jeder von uns ist Kunde und viele sind auch Anbieter von Leistungen in irgendeiner Form. Wenn man sich ab und zu in die Gegenseite versetzt und überlegt, was einem da wichtig wäre, macht man schon sehr viel richtig im Aufbau von guten Geschäftsbeziehungen.

---

*Kontakt: Pius Wiss,  
WISS AG, Oberdorfstrasse 1, 6042 Dietwil,  
pius.wiss@wissonline.ch*

*Der Billigste ist nicht immer der Günstigste.*

*Gerade bei der maschinellen Holzernte wird in einem Tag eine grosse Menge Holz aufgerüstet – wenn da etwas falsch verstanden wurde, kann das grosse Auswirkungen haben.*

## Voraussetzungen für ein gutes Einvernehmen zwischen Jägern und Forstdienst Offenheit als Kernkompetenz

von Karl Lüönd, Chefredaktor JAGD & NATUR



Noch sind wir zum Glück nicht so weit wie in vielen Gebieten unseres nördlichen Nachbarlandes, wo sich Jäger und Förster mit dem Ingrimme von natürlichen Fressfeinden gegenüber stehen. Auch wir spüren zwar immer wieder die Verschiedenheit der Interessen und tragen Differenzen aus. Aber meist geschieht dies in friedlichem Rahmen und in einigermaßen sachlichem Stil. Das Verbindende ist stärker als das Trennende. Das muss unbedingt so bleiben.

Während der Förster auch dank unzähliger Heimatfilme und Hefetromane in der Öffentlichkeit ein unzerstörbar positives Image besitzt, muss der Jäger um sein Ansehen kämpfen und sein Tun rechtfertigen. Seit den späten 80er Jahren des letzten Jahrhunderts – damals begannen die ersten Kurse und Initiativen unserer Verbände in Richtung Öffentlichkeitsarbeit – haben wir gelernt, bestehende Interessensgegensätze nicht zuzudecken, sondern offen zu legen. Dabei schont es die Nerven aller Beteiligten, wenn diese zwischen der Person und der Sache zu unterscheiden wissen und, statt selbstbewusst die eigenen Gewissheiten zu verkündigen, lieber Fragen stellen und so versuchen, den Standpunkt des anderen zu verstehen. «Versuche, in den Mokassins des Indianers zu gehen», sagt ein amerikanisches Sprichwort. Wer sich einmal den Schuh des anderen anzieht, geht den eigenen Weg leichter.

gegenseitige Information. Nur wenn ich sage, was los ist und wenn ich meine Probleme verständlich mache, habe ich die Chance, verstanden zu werden und mich eventuell sogar durchzusetzen. Diese Information muss permanent und anlass-unabhängig sein. Am besten macht man sie zur Institution, zum Beispiel in Form eines «jour fixe» alle drei Monate zwischen dem Obmann der Jagdgesellschaft und dem Revierförster. Sich regelmässig treffen und austauschen führt auch dazu, dass laufende Geschäfte angegangen werden können, bevor diese zu Problemen werden. Man nennt dies ein «proaktives» Verhalten, das heisst: Man redet mit der Feuerwehr, bevor es brennt. Vernünftige Menschen finden dann immer eine Lösung. Druck und Hektik nehmen ab, beide Seiten gewinnen Zeit zum Nachdenken.

Wenn es uns zudem gelingt, das Gemeinsame zu betonen und das Trennende stehen zu lassen, haben auch jene etwas davon, die nicht reden können: die wilden Tiere, die jagdbaren und die anderen. Auch den Jägern sind alle Lebewesen im Wald wichtig. Manchmal sagen sie es nur nicht so deutlich. Schliesslich haben auch sie in Sachen Kommunikation noch viel zu lernen.

---

*Kontakt:*  
Karl Lüönd, Tolhusen, 8352 Elsau,  
jagdnatur@tolhusen.ch

*Während der Förster auch dank unzähliger Heimatfilme und Hefetromane in der Öffentlichkeit ein unzerstörbar positives Image besitzt, muss der Jäger um sein Ansehen kämpfen und sein Tun rechtfertigen.*

*Diese Information muss permanent und anlass-unabhängig sein. Am besten macht man sie zur Institution.*

## Erwartungen der Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich an den Zürcher Forstdienst

von Martin Graf, Leiter Bereich Gebietsbetreuung, Fachstelle Naturschutz, ALN, Zürich

Die Fachstelle Naturschutz ist die für Naturschutz und Biodiversität zuständige Stelle der kantonalen Verwaltung. Sie ist in drei Bereichen organisiert. Der *Bereich Gebietsbetreuung* ist für die jährliche Pflege sowie für den Unterhalt der überkommunalen Naturschutzgebiete zuständig und ist auch erster Ansprechpartner bei Fragen von Gemeinden und Dritten. Bei dieser Arbeit sind die Berührungspunkte zum Forstdienst mannigfaltig. Am häufigsten ist der Kontakt mit dem Forstdienst im Zusammenhang mit Unterhaltsarbeiten an grösseren Feldgehölzen, im Waldrandbereich und in den Waldschutzzonen, die gemeinsam geplant und meistens vom Forstdienst im Auftrag der Fachstelle Naturschutz durchgeführt werden. Einige Revierförster sind zudem von der Fachstelle Naturschutz mit der Betreuung der überkommunalen Naturschutzgebiete in ihrer Gemeinde beauftragt meist unterstützt von einem ökologischen Fachbüro. Diese Zusammenarbeit bringt verschiedene Vorteile. So ist der Revierförster immer vor Ort und hat die nötigen Kontakte auf lokaler Ebene, während das Ökobilbüro für die erforderlich biologische Fachkompetenz sorgt. Diese Arbeitsgemeinschaft, ergänzt mit der Ackerbaustelle, stellt ein grosses Potenzial für die Lösung/Bearbeitung weiterer ökologischer Fragestellungen und Aufgaben auf kommunaler Ebene dar. Zum Beispiel bei der Umsetzung von Vernetzungsprojekten, bei der Sicherstellung des fachgerechten Unterhalts der kommunalen Naturschutzgebiete, beim Gewässerunterhalt, etc. Die Fachstelle Naturschutz würde es daher begrü-

sen, wenn der Forstdienst in Zukunft zusammen mit entsprechenden Fachbüros dafür sorgt, dass die ökologischen Fragen und Aufgaben auf kommunaler Ebene wahrgenommen und kompetent umgesetzt werden. Der *Bereich Arten- und Biotopschutz* der Fachstelle Naturschutz entwickelt u.a. Aktionspläne für seltene und gefährdete Arten und für verschiedene Biotoptypen wie z.B. Hochmoore, Trockenwiesen und dauernd lichte Wälder. Die Entwicklung und Umsetzung solcher Aktionspläne erfolgt gemeinsam mit den entsprechenden Partnern. Der Aktionsplan «Lichte Wälder» wurde so zusammen mit dem Forstdienst erarbeitet und wird nun auch gemeinsam umgesetzt. Im Waldareal besteht ein grosses Potenzial und ein grosser Bedarf, seltene Arten mit einem hohen Artwert und seltene Biotoptypen gezielt zu fördern. Neben den lichten Wäldern wären dies z.B. spezielle Eichenwaldtypen oder breite, locker bestockte und strukturreiche Übergänge zwischen Feld und Wald. Wichtig dabei sind geeignete standörtliche Voraussetzungen sowie verschiedene differenzierte Bewirtschaftungsformen, die neben Massnahmen in der Baumschicht auch solche in der Strauch- und Krautschicht umfassen. Auch in diesen Fragen erachten wir eine verstärkte Zusammenarbeit von Forstfachleuten und Ökologen als zielführend.

Kontakt: Martin Graf, Gebietsbetreuung,  
Fachstelle Naturschutz, ALN, Stampfen-  
bachstr. 12, 8090 Zürich,  
martin.graf@bd.zh.ch

... Die FNS würde begrüßen, wenn der Forstdienst in Zukunft zusammen mit entsprechenden Fachbüros dafür sorgt, dass die ökologischen Fragen und Aufgaben auf kommunaler Ebene wahrgenommen und kompetent umgesetzt werden.

Die Erwartungen von Pro Natura Zürich

## Die Zusammenarbeit mit dem Zürcher Forstdienst ist in der Regel gut

Andreas Hasler, Geschäftsführer der Pro Natura Sektion Zürich, beantwortet die gestellten Fragen



*(ur) Pro Natura feiert in diesem Jahr ja den hundertsten Geburtstag, die Sektion Zürich im vergangenen Jahr den fünfzigsten. Gab es Geschenke?*

Pro Natura Zürich hat von der Baudirektion einen Jubiläumsbeitrag für den «Biberbus» erhalten, eine fahrende Ausstellung vor allem im Weinland und Unterland. Für unsere Zürcher Mitglieder haben wir eine viel gelobte Jubiläumsbroschüre gestaltet, in der unsere 50 schönsten Schutzgebiete vorgestellt werden, mit interessanten Wandervorschlägen.

*In der Broschüre werden auch verschiedene Waldgebiete vorgestellt. Welche Bedeutung hat der Wald in den Schutzgebieten?*

Rund die Hälfte unserer Zürcher Schutzgebietsfläche ist Wald. Nur schon deshalb ist Wald für uns wichtig – und zwar als Naturschutzfläche im Wald. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir die meisten unserer Wälder einem speziellen Naturschutzziel widmen. So haben wir im Bärtobel/Nideltobel unterhalb des Hörnli im Zürcher Oberland ein grosses Naturwaldreservat. Und im Zürcher Unterland, bei Bachs und bei Weiach, haben wir zwei herausragende Flächen lichten Waldes mit der entsprechend intensiven Nutzung. Zu erwähnen sind auch die Waldränder, die wir an verschiedenen Orten nach ökologischen Kriterien gestalten.

*Ist dabei Pro Natura immer auch Waldeigentümer und sucht Pro Natura aktiv Waldgebiete zum Kauf?*

Wir konzentrieren uns bei Projekten auf unseren eigenen Wald. Eine Ausnahme ist unser Beweidungsversuch im lichten Wald von Bachs, der benachbart zu unserer eigenen Fläche im Kantonswald stattfindet. Speziell ist auch der Sihlwald (Eigentümerin Stadt Zürich), wo wir die Idee des Naturwaldes bzw. des Wildnisparcs von Anfang konsequent gefördert haben.

Es ist eher selten, dass wir aktiv auf Waldbesitzer zugehen und ein Kaufangebot unterbreiten; dies machen wir nur an Orten, wo wir ein konkretes Projekt im Kopf haben. Aber wenn ein Wald zum Verkauf steht und aus unserer naturschützerischen Sicht interessant ist, kaufen wir gerne Fläche dazu.

*Wie läuft in diesen Schutzgebieten die Zusammenarbeit mit dem Forstdienst?*

In aller Regel gut. Teilweise haben wir eigene Projektideen, teilweise geben uns die Förster den Anstoss für eine spezielle Nutzung. Da wir keine eigene Forstequipe haben, sind wir froh, wenn der Förster die Arbeiten organisiert – oft führt er sie dann selber aus, manchmal vergibt er sie weiter.

*Bieten sich Ihnen abgesehen davon andere Möglichkeiten, mit den Förstern Informationen und Anliegen auszutauschen?*

Nein, es gibt keine institutionalisierten Möglichkeiten.

*Treffen Sie bei den Förstern auf das*

*Wir konzentrieren uns bei Projekten auf unseren eigenen Wald.*

*erwartete Naturverständnis und Interesse?*

Im Durchschnitt haben die Förster in meinen Augen ein gutes Naturverständnis. Natürlich gibt es grössere individuelle Unterschiede, vom fast nur produktionsorientierten Förster bis zum besonders Naturinteressierten. Was ich aber nicht kenne, und ich bin froh darum, ist ein Förster, der ganz gegen Naturschutzanliegen ist. Für die einen ist das Thema aber nicht prioritär, oder sie stehen ihm mit einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber.

*Glauben Sie, dass bei der Aus- und Weiterbildung des Forstpersonals in Sachen Waldnaturschutz Änderungen nötig wären?*

Wichtig scheint mir in erster Linie, dass das Thema Naturschutz bei der Aus- und Weiterbildung der Förster immer dazugehört. Es ist nicht zwingend, dass wir als Organisation dabei involviert sind. Wir sind aber gerne bereit, auch einmal einen Beitrag zu leisten.

*Die Ziele von Pro Natura beschränken sich ja nicht nur auf die Schutzgebiete. Es werden allgemeine Ziele und Forderungen an die Waldbewirtschaftung gestellt. Wie gestalten Sie die kantonale Waldpolitik aktiv mit?*

Wir reklamieren direkt, wenn uns etwas nicht passt. Das kann im Einzelnen unter Umständen etwas bewirken, soll aber auch den Verantwortlichen die Naturschutzsicht stärker bewusst machen. Daneben handeln wir im Rahmen der Grenzen, die das politische System vorgibt, so nehmen wir zum Beispiel aktuell Stellung zum Kantonalen Waldentwicklungsplan.

*Welches sind denn Ihre wichtigsten Verbesserungsvorschläge am WEP?*

In Bereich «Biologische Vielfalt» ist der WEP lediglich eine Auslegeord-



Beatrice Mühlbacher

*Waldreservat im Bärtobel – stellenweise ist es schon recht wild.*

nung der bestehenden Grundlagen und versäumt es aufzuzeigen, wohin sich der Wald in Zukunft entwickeln soll. Der Anspruch des WEP, eine Planung für die nächsten 15 bis 20 Jahre zu sein, ist damit nicht erfüllt. Wichtige Mängel sind: Bei den WNB fehlen Flächenziele und Kontrollindikatoren, bei den lichten Wäldern ist das Flächenziel dem regierungsrätlich definierten Ziel gemäss Naturschutz-Gesamtkonzept und Aktionsplan Lichter Wald anzugleichen. Das Thema «Artenschutz im Wald» fehlt völlig.

*Kontakt:*

Dr. Andreas Hasler, Pro Natura Zürich,  
Wiedingstr. 78, 8045 Zürich,  
pronatura-zh@pronatura.ch

*Wir reklamieren direkt, wenn uns etwas nicht passt. Das kann im Einzelnen unter Umständen etwas bewirken, soll aber auch den Verantwortlichen die Naturschutzsicht stärker bewusst machen.*

## Ein Waldspaziergang ist Genuss

von Marianne und Werner Schmid, Winterthur



Wir kommen gerade zurück von einem Waldspaziergang im Regen. Speziell genossen haben wir die Ruhe und die Frische der Luft. Das Tropfen von Blatt zu Blatt gibt dem Wald einen ganz speziellen Klang, der den Spaziergänger die Hektik des Alltags vergessen lässt. Zudem ist der Wald voller Überraschungen: hierzu

gehören unverhoffte Begegnungen mit Tieren und das Entdecken von diversen Pflanzen.

Da diese Idylle direkt vor unserer Stadt liegt, können wir sie jederzeit und ohne grossen Aufwand (Anfahrt) geniessen.

Die Pflegearbeit durch den Forstdienst sichert den langfristigen Fortbestand dieses Naherholungsgebiets. Zudem werden durch die Pflege mögliche Gefahren (morsche Bäume, welche durch den Wind gefällt werden könnten) vermieden. Dadurch stellt der Forstdienst sicher, dass ein Spaziergang zum sicheren Genuss wird.

---

*Kontakt:*

*M. und W. Schmid,*

*muw.schmid@bluewin.ch*

## Als Hündeler gute Erfahrungen im Wald

von Heinrich Schaufelberger, Steg



Als Hundebesitzer, die den Sanitätshunde-Sport betreiben, sind wir darauf angewiesen, im Wald mit unseren Hunden trainieren zu können. Die Hunde sind dabei gut sichtbar mit einer Sanitäts-Schabracke gekennzeichnet. Für uns ist selbstverständlich,

dass wir uns betreffend der Reviere, die wir nutzen möchten, vorgängig mit den zuständigen Leuten wie Waldbesitzer, Förster und Wildhüter absprechen und während der Setzzeit das Training im Wald unterlassen.

Um es vorweg zu nehmen: Wir stossen bei den zuständigen Leuten auf grosses Verständnis für unser Hobby, natürlich immer vorausgesetzt, dass wir uns korrekt verhalten, beispielsweise auf das Wild und den Jungwuchs Rücksicht nehmen und keinerlei Abfall hinterlassen. Auch nehmen wir grösstmögliche Rücksicht auf andere Waldnutzer wie Radfahrer, Jogger, Spaziergänger und Reiter. Sorge bereitet uns jede Art von Rücksichtslosigkeit im Wald.

Zurückgelassener Abfall, insbesondere Glasscherben, sind nicht selten Ursache unseres Ärgers. Auch die zunehmende Verdornung des Waldbodens kommt unserer Tätigkeit mit den Hunden natürlich keineswegs entgegen.

Wir sind sehr froh über das gute Einvernehmen mit Waldbesitzern, Förstern und Wildhütern, die auch hie und da die Gelegenheit wahrnehmen, uns beim Training zu beobachten und sich zu überzeugen, dass wir uns unserer Verantwortung als Hundehalter und Waldnutzer voll und ganz bewusst sind. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die zuständigen Leute sehr wohl in der Lage sind, dieses Verantwortungsbewusst-

sein rasch zu erkennen und es dann auch mit Wohlwollen honorieren. Gleiches stellen wir übrigens auch bei gewöhnlichen Spaziergängen mit den Hunden im Wald fest.

Wir Sanitätshündeler, ob wir nun Sport betreiben oder die Hunde gar für den tatsächlichen Rettungseinsatz (REDOG) trainieren, sind uns jederzeit und in jeder Situation bewusst, wie viel von unserem Verhalten abhängt. Wir können nur hoffen, dass alle Menschen, die sich im Wald bewegen, ebenso denken. Am guten Willen der Förster, Waldbesitzer und Wildhüter jedenfalls fehlt es nicht.

*Kontakt: Heinrich Schaufelberger,  
his@mcmb.ch*

*Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die zuständigen Leute sehr wohl in der Lage sind, dieses Verantwortungsbewusstsein rasch zu erkennen und es dann auch mit Wohlwollen honorieren.*

## Anliegen der Reiter – und wie ein gutes Einvernehmen entsteht

*Jacqueline Eichenberger, Forch, beantwortet die gestellten Fragen*

*In welcher Form besteht ein Kontakt mit dem Förster?*

Als leidenschaftliche Pferdefreunde sind wir sehr häufig mit unseren Vierbeinern unterwegs und daher auch viel im Wald oder in Waldesnähe. So ist die Chance gross dass sich Reiter und Förster des Öfteren begegnen. Für die Reiter ist der Wald Erholungsgebiet, für die Forstarbeiter ist es Arbeitsgebiet. Gegenseitige Rücksichtnahme ist das A und O, diese funktioniert in der Region Pfannenstiel sehr gut.

*Wünschen Sie vom Förster spezifischen Dienstleistungen?*

Das speditive Räumen von Sturmholz schätzen wir sehr. Obwohl der eine oder andere Reiter glücklich wäre, wenn der quer liegende Baum länger liegen bliebe um ihn



des Öfteren zu springen, ist es für den anderen Rössler unmöglich zu passieren. Vor allem mit Kutschen kann es zu gefährlichen Situationen kommen.

Ein grosses Anliegen ist es, dass betroffene Strecken, an welchen gerade gearbeitet werden, rechtzeitig gesperrt sind, damit auch mit Fuhrwerken noch gewendet oder ein anderer

Weg gewählt werden kann. Beritten ist es meist einfacher zu wenden.

*Haben Sie andere Anliegen oder Anregungen an den Forstdienst?*

Wie Eingangs erwähnt haben wir in unserer Region ein sehr gutes und freundschaftliches Einvernehmen mit den Förstern und Waldarbeitern. Rücksichtsvoll halten sie inne, wenn Reiter sich nähern.

Unsere Verbandspublikation «das blaue Pferd vom See» bietet dem Forstrevier Pfannenstiel die Möglichkeit sich mitzuteilen, um so Bevölkerung sowie auch Forstunternehmungen über Verschiedenes zu informieren. Diese Möglichkeit wird bereits rege genutzt. Eine Anregung wäre allenfalls, frühzeitig bekannte Daten, an welchen grössere Holzschläge geplant sind, im blauen Pferd zu publizieren, damit solche Strecken von vornherein gemieden werden können, sowie auch die Jagddaten zu publizieren.

Was uns Reitern zusetzt ist die starke Bombierung vieler Wege in der Region Pfannenstiel, welche die Pferde in ihrer Bewegung sehr beeinträchtigt. Viele Pferde suchen die Mitte des Weges, damit ein einigermaßen gerades abfassen überhaupt möglich ist. Es gibt sogar Strecken wo ein nebeneinander reiten, aufgrund der starken Bombierung praktisch nicht möglich ist.

*Wie läuft denn die Zusammenarbeit zwischen Reitverband Pfannenstiel und dem Forstrevier?*

Ziel des Reiterverbandes Pfannenstiel ist es, in der Region des rechten Zürichsee-Ufers zwischen der Reiterschaft und der Öffentlichkeit eine Brücke zu bilden. Der Reiterverband Pfannenstiel ist seit 1972 Bindeglied zwischen den Reitern einerseits und

Behörden, Landbesitzern, Forstorganen, etc. andererseits. Er ist aber auch Kontaktstelle zu den unzähligen anderen Sportlern und Erholungssuchenden im Pfannenstielgebiet und hilft aktiv mit, dass die verschiedenen Interessen unter einen Hut gebracht werden können und dabei die Anliegen der Pferdesportler nicht zu kurz kommen. Falls also Leser dieses Berichtes ein Anliegen an die Reiterschaft des Pfannenstielgebietes haben, sollen Sie nicht zögern, es mir mitzuteilen. Nur durch Kommunikation, gegenseitige Anerkennung und Rücksichtnahme, ist es langfristig möglich ein gutes Miteinander zu leben.

*Wie reagieren Sie, wenn Sie etwas stört im Wald?*

Mit Kurt Guyer, zuständig für das Forstrevier Pfannenstiel, ist in jeder der 4 Ausgaben im «blauen Pferd» die Anschrift und Telefonnummer publiziert, wohin man sich wenden kann, wenn es etwas zu melden gibt.

Die Zeitschrift wird in einer Auflage von 1000 Exemplaren nicht nur vom Forstrevier, den angrenzenden Jagdaufsichten, des ansässigen Reitvereines und des Reiterverband Pfannenstiel an seine Mitglieder verschickt, sondern zusätzlich werden auch sämtliche Gemeinden, Land- und Waldbesitzer der Region beliefert.

---

*Jacqueline Eichenberger ist Präsidentin des Reiterverbandes Pfannenstiel. Der Reitverband Pfannenstiel ist innerhalb des OKV (Ostschweizerischer Kavallerieverein) in der Kommission «Pferd und Umwelt» integriert. Er zählt ca. 350 Mitglieder.*

*Kontakt: J. Eichenberger,  
Hohe Promenade 3, 8127 Forch,  
j.eichenberger@budo.ch*

*Unsere Verbandspublikation «das blaue Pferd vom See» bietet dem Forstrevier Pfannenstiel die Möglichkeit sich mitzuteilen*

*Nur durch Kommunikation, gegenseitige Anerkennung und Rücksichtnahme, ist es langfristig möglich ein gutes Miteinander zu leben.*

## Erwartungen der OL-Läufer an den Forstdienst

von René Müller, Knonau

Viele OL-Läufer halten sich nicht nur einfach gerne im Wald auf, sondern sind oft auch von ihrer Tätigkeit her eng mit dem Wald verbunden, sei es als Waldbesitzer, oder – nicht selten – als Förster. So ist das gegenseitige Verständnis und der rege Austausch zwischen OLER und Förster im Allgemeinen gut.

Einer der wichtigsten Beiträge des Försters für uns OLER ist seine Teilnahme an den Koordinationsgesprächen mit allen Waldpartnern, d.h. v.a. Waldbesitzer, Forst, Jagd, und Gemeinde, in Vorbereitung jeder grösseren OL-Veranstaltung. Besondere Sorgfaltsbedürfnisse können dort eingebracht und die verschiedenen Interessen einvernehmlich abgeglichen werden. Dabei spielt der Förster eine wichtige ausgleichende Rolle. Wir erwarten von ihm hierin eine über den Partikularinteressen stehende fachlich fundierte Stellungnahme. Selbstverständlich ist der Förster auch gerngesehener Gast an diesen Veranstaltungen.

Die meisten der 14 OL-Vereine in unserem Verbandsgebiet führen ein- bis zweimal im Jahr einen freiwilligen Arbeitseinsatz im Wald durch. Auch hier steht der Förster vielmals als Vermittler zu den Waldbesitzern bereit. Mit diesen Gelegenheiten werden die persönlichen Kontakte gefördert und der Weg für das direkte Gespräch auch in Konfliktsituationen geebnet.

Wir wünschen uns einen offenen und direkten Dialog, dass wir in Planungs- oder Gesetzgebungsprozessen, welche die Ausübung des OL-Sports in unsern Wäldern betrifft angesprochen und einbezogen wer-



Archiv zu

den, auf regionaler Ebene zwischen OL-Verein und Revierförster, auf überregionaler oder kantonaler Ebene zwischen OL-VZ-Vorstand und der kantonalen Forstverwaltung.

Ja – und wenn mich was stört im Wald, lege ich selber Hand an oder nehme mit dem zuständigen Förster Kontakt auf.

---

*Kontakt:*  
 Fachstelle OL+Umwelt,  
 René Müller, dipl.Forsting, ETH  
 Baaregg 33, 8934 Knonau,  
 mueller@wald-holz.ch

*Wir wünschen uns einen offenen und direkten Dialog.*

## Persönliche Eindrücke vom Kontakt des Forstteams Bülach mit der Bevölkerung in Wald und Stadt

von Olivier Bieri und Heinz Führer, Stadtforstbetrieb Bülach

*Auch grosse Asthaufen oder «Unordnung» finden Waldbesucher oft störend und grosse Holzschläge fallen den Leuten sofort auf.*

Die Stadt Bülach hat einen speziellen Forstbetrieb. Wenn wir von Begegnungen mit Waldbesuchern erzählen, müssen wir diese auch mit Erlebnissen aus dem Arbeitsalltag im Stadtgebiet vergleichen. Der Forstbetrieb hat in Bülach viele Aufgaben neben der eigentlichen Forstarbeit. So sind wir zum Beispiel auch für den Unterhalt der Sportplätze, die Grünanlagen der Schulhäuser, die Bäche in und um Bülach, den Friedhof, die Rabatten an den Strassen und in den Kreiseln, die Abfallbewirtschaftung, Kinderspielplätze und Erholungseinrichtungen auf dem Gemeindegebiet verantwortlich. Dies sind alles öffentliche Einrichtungen, welche von der Allgemeinheit genutzt und geschätzt

werden, genauso wie der Wald. Aus dieser Sicht werden wir nachfolgend unsere Kontakte zu Waldnutzern direkt vergleichen mit jenen zur Bevölkerung im Siedlungsraum.

Wir haben festgestellt, dass Menschen vor allem auf Veränderung reagieren. Dies ist auch im Wald so. Angesprochen werden wir meist auf sichtbares, das heisst auf Spuren, seien es Reifenspuren oder verdreckte Strassen. Auch grosse Asthaufen oder «Unordnung» finden Waldbesucher oft störend und grosse Holzschläge fallen den Leuten sofort auf. Diese Punkte führen oft zu Diskussionen. Dass man uns direkt im Wald anspricht, erleben wir aber selten – viel

*Waldbesucher kritisieren aber nicht nur. Sehr viele Kontakte sind durchaus positiv und motivierend. Waldführung im Stadtwald Bülach.*



Thomas Hubli

lieber wird anonym kritisiert. So werden Leserbriefe in Zeitungen geschaltet, oder über das Internet wird auf der Homepage der Stadt ein Eintrag gemacht. Dies ist schade, denn im direkten Dialog lässt sich viel besser diskutieren und erklären als im Web oder auf der Forum-Seite einer Zeitung. Doch in der heutigen Zeit gilt es auch damit umzugehen. Bei Einträgen die unsere Abteilung betreffen, nehmen wir natürlich immer Stellung und erklären unsere «Tat». Bei Reaktionen in Zeitungen unterstützten uns die Medien aber meist. Mit einem Hintergrundbericht über Themen, die in Leserbriefen angeschnitten wurden, kann dann sachlich und informativ aufgeklärt werden.

Waldbesucher kritisieren aber nicht nur. Sehr viele Kontakte sind durchaus positiv und motivierend. Wir haben schon erlebt, dass Waldbesucher interessierte Fragen stellen und zum Beispiel wissen wollen, was mit dem Holz das an der Strasse an Poltern liegt so geschieht. Auch in Fragen Zerkenschutz und Risikogebiet ist das Forstpersonal in Bülach eine Anlaufstelle für Auskunft und Beratung.

Im Gegensatz zu Diskussionen im Wald, verlaufen die Diskussionen im Siedlungsgebiet oft weniger entspannt ab. Grundsätzlich haben wir den Eindruck, dass die Menschen in der Stadt gestresster und frustrierter sind. Diesen Druck lassen sie nicht selten an den Mitarbeitern der öffentlichen Hand ab. So führen in der Stadt vor allem das Fällen von Einzelbäumen und das Rückschneiden von Hecken und Sträuchern zu Konflikten. Vor allem beim Baumfällen in der Stadt müssen wir sehr oft begründen, aus welchem Grund ausgerechnet die-

ser Baum entfernt wird. Mit diesen «Überbleibseln» von Natur und deren Erhaltung sind eben oft starke Emotionen verbunden. Einige Personen wurden in solchen Diskussionen auch schon ausfällig. Um solche Situationen so weit als möglich einzuschränken muss informiert werden. Dies kann vor einer Arbeit über die Zeitung wie auch über Flugblätter in Briefkästen und Infotafeln geschehen. Bei einigen «unverbesserlichen Zeitgenossen» nützt dies aber alles nichts. Dann gilt es freundlich und zurückhaltend zu bleiben. Dies ist dann aber oft schwierig und es bleibt vielleicht auch nur ein Versuch – vor allem, wenn man persönlich beschimpft und beleidigt wird ...

Viel zu reden gibt der Abfall. Sehen will den Dreck niemand und ihn in einen Abfalleimer zu stecken fällt vielen auch schwer. Herr werden kann man dem Dreck nicht. Man kann eigentlich nur die Auswüchse so klein wie möglich halten. Das heisst regelmässig aufräumen und die Sammelstellen und Kübel so sauber halten, dass es niemanden ekelt die Einrichtungen zu nutzen. Zu diesem Thema können wir festhalten: So lange es sauber ist, gibt es keine Diskussionen!

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kontakte mit der Bülacher Bevölkerung meist sehr positiv sind, im Wald zudem einiges entspannter als im Siedlungsgebiet. Mit freundlichem Auftreten und Präsenz, vor allem im Siedlungsgebiet, gewinnt man einen grossen Teil der Bevölkerung für sich. Die Zeit der «Moosjogel» ist definitiv vorbei!

*Kontakt: Oliver Bieri und Heinz Führer,  
Forstbetrieb Stadt Bülach, Hans Hallergasse 9,  
8180 Bülach*

*Dass man uns direkt im Wald anspricht, erleben wir aber selten – viel lieber wird anonym kritisiert.*

*So lange es sauber ist, gibt es keine Diskussionen!*

Aus der Sicht eines Betroffenen

## Erwartungen an einen Privatwald-Förster

von Rolf Stricker, Förster, Forstrevier Wila - Sternenberg

Wie ist doch das Leben schön! Man (der Revierförster) ist begehrte. Dies sogar trotz der globalen Krise. Keine Spur, dass der Aufgabenkreis kleiner und die Arbeit weniger wird. Haben wir nicht ein riesiges Privileg?

Jetzt erwartet natürlich der versierte Leser ein *aber*. Da ich ebenso selbstverständlich niemanden enttäuschen will, schliesslich darf man das ja als Universal-Förster nicht, kommt jetzt das *aber* ....

.... Unser Tag hat auch nicht mehr Stunden als derjenige der übrigen Zeitgenossen und auch wir haben unsere Vorlieben und Schwächen.

Der Förster wird zunehmend mit «schriftlichem» eingedeckt. Welche Umfrage oder welches Mail soll oder muss beantwortet werden? Personen mit einem sehr ausgeprägten Rechtsempfinden (oder ist es ihnen einfach langweilig?), können schon mal wegen ein paar Fränkli, die sie einer Genossenschaft zahlen sollten, prozessieren. Die Gerichte ihrerseits kennen kein Pardon und wollen subito eine möglichst umfangreiche und allen Eventualitäten genügende Stellungnahme.

Für die gesamte Bevölkerung ist der lokal verankerte Revierförster die Ansprechperson für alle möglichen und auch unmöglichen Probleme. Beim Schreiben wurde mir bewusst, warum dies wohl so ist. Der Förster steht im Telefonbuch vor dem *Gärtner*, dem *Jäger*, dem *Naturschutzverein* oder der *Polizei*. Nur mit den *Autos* haben wir in der Regel nichts zu tun, geht uns diese Sparte doch voraus, es sei denn Teile davon wurden illegal im Wald entsorgt.

Ich denke, der Förster kann und muss nicht alles wissen. Wir haben einen reichen Fundus an Erfahrungen und Wissen in den verschiedensten Bereichen, wir sind gut vernetzt und wir wissen meistens wo wir nachschauen, oder der heutigen Technik gemäss «googeln», können. Sollte uns dies nicht weiterbringen, oder die Zeit mal wieder extrem knapp sein, so haben wir eine hilfreiche Adresse oder Telefonnummer zur Hand, welche dem Ratsuchenden weiter hilft.

Einmal erhielt ich eine Anfrage eines Waldbesitzers. Die Legföhre vor seinem Hause werde von tausenden gierig gefrässigen Raupen regelrecht aufgefressen. Überdies machten sich die Monster sogar über das traute Wohnheim her. Wenn das nicht ein dringender Notfall ist! Ein Augenschein am Tatort führte zum Ergebnis, dass ich die Biester auch nicht kannte. In diesen Fall zückte ich die Digitalkamera. Zu Hause konnte dann in aller Ruhe und mit Unterstützung des PBMD (Phytophanitäre Beobachtungs- und Meldedienst der WSL) der Übeltäter entlarvt werden. Es handelte sich um die Rotgelben Föhren-Buschhornblattwespen (*Neodiprion sertifer*). Somit waren es auch keine eigentlichen Raupen aus denen nach der Verpuppung Schmetterlinge schlüpfen würden, sondern Larven einer der vielen heimischen Blattwespenarten. Mit der Empfehlung an den Waldbesitzer, die Larven mit Hochdruck herunter zu spülen, konnte dieser Fall erfolgreich abgeschlossen werden.

Jetzt sehe ich die mahnenden Zeigefin-

Für die gesamte Bevölkerung ist der lokal verankerte Revierförster die Ansprechperson für alle möglichen und auch unmöglichen Probleme.

ger, die mich daran erinnern, dass der Förster in den Wald und nicht in die Hausgärten gehöre. Dies ist mir sehr wohl bewusst. Ich gebe aber zu bedenken, die Larve der Buschhornblattwespe wird dies, in folge der Unkenntnis der menschlichen Gepflogenheiten, kaum kümmern und macht auch vor den Waldföhren nicht halt. So könnte ich dann dies zumindest richtig einordnen und in den jährlichen Umfragen über Waldschädlinge ordnungsgemäss protokollieren, wenngleich keine praktikable Abwehrmassnahme für den Wald existiert.

Noch wichtiger erscheint mir, dass ich meinem Waldbesitzer einen Dienst erweisen konnte. Um dies zu tun braucht es natürlich eine etwas längere Leine des Arbeitgebers. Ich bin überzeugt, dass solches Verhalten einen grossen Goodwill beim Waldbesitzer und auch bei der übrigen Bevölkerung schafft. Genau auf dieses gute Einvernehmen sind wir ja angewiesen, wenn wir Interessen der Allgemeinheit beim Waldbesitzer vertreten sollen, oder auch wenn es mal gilt, ein heikles Forstrechtsanliegen zu besprechen. Nicht zu unterschätzen ist natürlich auch das Empfinden des allgemeinen Steuerzahlers, der davon ausgeht, dass ein Gemeindeangestellter auch für seine Anliegen zur Verfügung steht.

Natürlich hat dies auch seine Grenzen. Es kann nicht sein, dass die maximale Dienstleistung des Försters zum Nulltarif erwartet wird und gleichzeitig deftige Breitseiten gegen die zu teuren Kommunen abgefeuert werden.

Das ist die eigentliche Herausforderung des Försters, heraus zu spüren was eine für beide Seiten hilfreiche Dienstleistung ist, und wo man sich vor Ausnutzung abgrenzen muss. Eine klare Kommunikation über Aufgaben und Kosten löst da manchen Konflikt.

Wessen Vertreter ist der Förster eigentlich? Sicher die des Arbeitgebers, in meinem Falle der politischen Instanz des Gemeinderates. Dieser soll die grundsätzlichen Leitplanken festlegen.

Darüber hinaus fragt sich, ob der Förster der verlängerte Arm der Holzindustrie ist und die Holznutzung um jeden Preis anzukurbeln hat? Ist er der Vertreter des Naturschutzes, welcher seine Vorstellungen des Waldes durchsetzen will? Muss er für die Erholung des Steuerzahlers sorgen oder ist er Fürsprecher für das gehetzte Wild, das ungestörte Lebensräume benötigt? Ich denke, grundsätzlich ist der Förster Vertreter des Waldeigentümers. Möglich, dass dieser es nicht immer so empfindet. Mein Bestreben ist es, die vielfältigen Funktionen des Waldes, unter Berücksichtigung der ökonomischen Interessen des Waldbesitzers, langfristig zu sichern. Da nicht alle Waldbesitzer wirklich langfristig in Generationen denken, kann es sein, dass sich etwelche in diesem Bereich von mir nicht immer optimal verstanden fühlen.

Bei allen anderweitigen Ansprüchen verstehe ich mich als Vermittler zwischen den sich widersprechenden Ansprüchen an den Förster, beziehungsweise an den Wald. In Gesprächen sind viele Lösungen möglich, die dem Einen dienen und den Anderen nicht belasten. Gespräche schaffen Verständnis für die Anliegen des Gegenübers. Sie benötigen aber auch Zeit und Vertrauen.

Somit ist eigentlich klar: Es müssen Rahmenbedingungen bestehen, die Raum und Möglichkeit für dies Kontakte bieten. Der Revierförster als verlässliche Konstante in einer verrückt spielenden Zeit ist wichtiger denn je.

*Das ist die eigentliche Herausforderung des Försters, heraus zu spüren was eine für beide Seiten hilfreiche Dienstleistung ist.*

*Mein Bestreben ist es, die vielfältigen Funktionen des Waldes, unter Berücksichtigung der ökonomischen Interessen des Waldbesitzers, langfristig zu sichern.*

## Tummelplatz Wald oder «Wer hat dich du schöner Wald ...»

von August Erni, Förster, Forstrevier Hardwald Umgebung

Die Anzeichnung, die Pflanzung von Fichten und Lärchen sowie den nötigen Zaun, alles macht Bauer Meinrad alleine.

Im Winter hatte er Glück, beinahe wäre ihm eine unachtsame Nordic-Walking Gruppe unter den fallenden Baum geraten.

Ein idyllischer Frühlingsmorgen nach Sonnenaufgang. Am Waldeingang beim Parkplatz steht ein Camper, die Vorhänge noch geschlossen. Ein Auto hat die Heckklappe offen und der Besitzer schaut sich verstohlen um. Er ist damit beschäftigt seine Gartenabfälle, Grüngut und Steine samt Düngerpäckung auf dem vorhandenen Haufen zu entsorgen. Als «Tarnung» hat er seinen Hund bereits raus gelassen. Dieser rennt davon und verrichtet seine Notdurft irgendwo im Unterholz. Schon hört man den Hund spurlaut auf einer Fährte, immer weiter weg vom Halter. Dieser ruft und pfeift. Nach Minuten erscheint der Hund wieder. Der Hundebesitzer nimmt seinen Schützling: «Braver Hund, komm wir machen noch eine Runde.»

Im Wald ist ein Jäger unterwegs, der kurz aus dem Auto aussteigt, spiegelt und seine «Pirsch» fortsetzt. Er ist bereits über zwei Stunden im Wald. Einen starken Sechser hatte er im Visier, aber geschont! Man(n) hat ja seine Grundsätze. Derweil er letzte Nacht wieder eine Nachsuche wegen eines angefahrenen Rehs hatte.

Die zwei ReiterInnen haben den Hofhund auch gleich mitgenommen, obwohl sie diesen kaum kennen. An der Wegkreuzung biegen sie in einen schmalen Pfad ein, der sich nach zweihundert Metern verläuft. Umkehren wozu – auf diesem weichen Untergrund im Trab fühlen sich die Pferde wohl. Ein einsamer Biker hat eben denselben Weg in Gegenrichtung eingeschlagen. Gerade noch rechtzeitig kann er ausweichen und flucht laut vor sich hin.

Bauer Meinrad ist mit seiner Ausrüstung – angeschafft in den 80-er Jahren – unterwegs in den Wald. Er hat im

Winter über 50 Bäume ohne fremde Hilfe gefällt. Er macht dies schon über 40 Jahre erfolgreich. Die letzten muss er noch rücken und sofort entrinden, da bereits Bohrmehl auf den Stämmen liegt. Die Anzeichnung, die Pflanzung von Fichten und Lärchen sowie den nötigen Zaun, alles macht er alleine. Im Winter hatte er Glück, beinahe wäre ihm eine unachtsame Nordic-Walking Gruppe unter den fallenden Baum geraten, «dabei hatte ich doch bei diesem kritischen Baum extra den Warnruf ausgestossen und eine Holzertafel aufgestellt!»

Unweit davon machen sich in einer Sturmfläche mit viel Unkraut und reichlich Naturverjüngung die Mitarbeiter der Forstequipe mit Gertel und Sense an die Arbeit. Schon gestern haben sie eine riesige Fläche bearbeitet! Die Walking Gruppe vom Winter kommt vorbei und will wissen, warum es hier so unordentlich aussehe, beim Nachbarn sei alles so sauber, der sei auch fast immer im Wald. Etwas mühsam sei es schon, wenn dieser die Äste auf der Strasse nicht wegräume oder einen Baum fast über ... eine Kollegin stösst ihr in die Seite und beginnt: «Habt ihr vorhin den jagenden Hund auch gehört und den Jäger gesehen, der immer im Auto unterwegs ist? Beim Waldeingang haben wir zwei Reiter angetroffen, die sich über einen Biker beschwerten. Ist eigentlich der Förster aus den Ferien zurück? Der sollte unbedingt für etwas mehr Ordnung sorgen!»

«Was wir still gelobt im Wald, wollen's draussen ehrlich halten ...» (Anfang 3. Strophe)

Kontakt: August Erni, Forsthaus im Dreispitz, 8304 Wallisellen, erni@forstthu.ch

## Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!

von Ruedi Weilenmann, Förster, Forstrevier Hegi-Töss

Und doch versuchen wir diese Kunst immer wieder. Wir sind als gute Schweizer darauf hin erzogen worden, nirgends anzuecken und es den Andern recht zu machen. Wir möchten niemanden verletzen und keinen Anstoss erregen. Doch falsch verstandene Rücksichtnahme führt unweigerlich zu Konflikten. Und eben diese wollen wir ja gerade vermeiden. So wird dann der Kompromiss zur besten Lösung. Nicht immer schlecht, aber selten immer richtig.

Wir führen einen Holzschlag in einem zur Naherholungszone meines Wohnquartiers gehörenden Wald aus. Der Verantwortung um die eigene Sicherheit und derjenigen der Waldbesucher wohl bewusst, kündigen wir den Beginn und die Dauer der Sperrung auf beiden Seiten der betroffenen Waldstrasse mittels Plakat und Plan an. Auf dem Plan ist die Umleitung eingezeichnet, welche zusätzlich noch ausgemalbt ist. Ebenfalls erwähnt sind in kurzen

Worten der waldbauliche Grund und das Ziel. Wir glaubten, es so Allen recht getan zu haben.

In den ersten Tagen der Sperrung, als die Bäume so richtig auf die Strasse krachten, gab es keine Vorkommnisse. Das Geschehen war wohl selbstredend. Als sich die zu fallenden Bäume mehr als eine Baumlänge von der Strasse weg befanden, mehrten sich Waldbesucher, die die Absperrung mit den üblichen Blachen nicht mehr respektierten. Unmissverständlich haben meine Mitarbeiter diese Kamikaze-Touristen wieder hinter die Absperrung zurückgewiesen. Mit dabei war fast jeden Tag eine ältere Dame, deren Hund jeweils schnurstracks der Strasse entlang in den Wald hinein lief, um sich zu versäubern.

Mit dem Einmessen der Stämme entlang der Strasse beschäftigt, bemerkte ich plötzlich diesen Hund, ein ausgewachsener Schäfer. Fünfzig Meter hintendrein nahte die wagemutige Besitzerin. Ich hielt sie auf mit den

*Unmissverständlich haben meine Mitarbeiter diese Kamikaze-Touristen wieder hinter die Absperrung zurückgewiesen.*

*... zwei Tage später las ich von Waldzerstörung aus Gewinnsucht in der Tageszeitung*



Hannes Hens, Zürich / Lignum

*Die Umleitung sei ihr zu mühsam und der Holzschlag nicht amtlich ausgeschrieben, ...*

Worten, dass heute ebenfalls gelte, was gestern meine Mitarbeiter geäussert hätten; und ob sie die Absperrung denn nicht ernst nehme. Eine Sauerei sei dies, die Sperrung und der Holzschlag überhaupt. Es ginge viele Jahrzehnte, bis sich der Wald wieder so präsentiere, wie er vor dem Holzschlag ausgesehen habe.

Ich machte sie auf die Erklärungen und die Umleitung am Waldeingang aufmerksam, in der Hoffnung, weiterarbeiten zu können. Weit gefehlt! Die Umleitung sei ihr zu mühsam und der Holzschlag nicht amtlich ausgeschrieben, darum mache sie vom freien Betretungsrecht im Wald Gebrauch. Die Erklärung habe sie gelesen, doch das sei Mumpitz. Es gehe nur darum, möglichst viel Geld aus dem Wald zu holen, reine Gewinn-sucht sei das Motiv. Sie sei bereits am Formulieren eines Leserbriefs.

Während ich die resolute Dame zur Absperrblache am Waldeingang zurück begleitete, erklärte ich ihr die Walddynamik und das Spiel mit dem Licht als steuerndes Instrument des Försters. Ebenso erläuterte ich, dass der letzte Eingriff 18 Jahre zurück liege und das Bestandesalter stolze 125 Jahre betrage. Ausserdem sei der bereits anstehende Jungwald dringend auf Lichtschächte angewiesen. Mit der Bitte, die Absperrung doch in ihrem und im Interesse ihres Hundes zu respektieren, verabschiedete ich mich in aller Höflichkeit.

Zwei Tage später las ich von Waldzerstörung aus Gewinnsucht in der Tageszeitung – und überhaupt. Tja, *allen Leuten recht getan....*

An einem Mittwoch, der nahehe Fröhling liess bereits wieder Heligkeit bis Feierabend zu, begab ich mich auf den Heimweg. Dieser führte mich auf der Waldstrasse gegen den

Start des Vita-Pacours. Die Waldstrasse war schneefrei und bereits stark abgetrocknet. Ein Mann im Trainer, geschätzt Ende 50, machte seine Übung mitten auf der Strasse, so wie es die Tafel am Strassenrand vorgibt. Im Respektabstand von etwa 10 Meter bringe ich den Subaru zum Stillstand und warte auf das Vollenden der entsprechenden Gymnastik. Anschliessend versuche ich in Schleichfahrt den Waldbesucher zu passieren. Seinen Gesichtszügen entnehme ich Ablehnung und sein Mund formt: «blöds A...loch». Ich lasse die Seitenscheibe herunter: «Dummerweise habe ich meinen Arbeitsplatz an dem Ort, wo sie ihre Freizeit verbringen. Zudem bin ich der Förster und nicht das A....». Er murmelte etwas von arroganterm Siech. Darauf streckte ich ihm meine Visitenkarte hin, damit er mich das nächste Mal mit meinem richtigen Namen ansprechen könne. Ab und zu begegnen wir uns, doch meinen Gruss hat er noch nie erwidert.

*...ist eine Kunst, die niemand kann!*

Diese beiden Walderlebnisse sollen nicht darüber hinweg täuschen, dass die überwiegende Zahl der Begegnungen im Wald äusserst freundlich, respekt- und verständnisvoll stattfinden. Die Erwartungen der Waldbesucher an den Wald und seine Bewirtschafter werden grossmehrheitlich erfüllt. Es sind, wie fast immer, einige Wenige, die auf Grund der Intensität der Begegnung haften bleiben. Allen Leuten recht getan ... Ein Rezept kann ich nicht abgeben. Doch scheint es mir, als liege auch da der goldene Schnitt beim *Optimieren*, und nicht beim *Maximieren*.

*Es sind, wie fast immer, einige Wenige, die auf Grund der Intensität der Begegnung haften bleiben.*

## Wald gehört uns allen, hier kann ich machen was ich will – oder etwa doch nicht?

Statement eines Kreisforstmeisters, wie er die unterschiedlichen Erwartungen der verschiedenen Nutzergruppen handhabt.

von Res Guggisberg, Kreisforstmeister Forstkreis 2

Es ist eine spannende, nicht immer ganz einfache Herausforderung Ansprechpartner für alle Anliegen an den Wald zu sein, die der Kanton zu beurteilen hat. Besonders im Forstkreis 2 mit ca. 570'000 Einwohnern und etwa 6'500 ha Wald. Dies bedeutet, dass pro Einwohner gerade mal 114 m<sup>2</sup> Wald zur Verfügung steht. Der Druck auf den Wald ist somit sehr gross und entsprechend auch die Erwartungen der einzelnen Beteiligten, die ihre Bedürfnisse möglichst uneingeschränkt befriedigen wollen.

Ich möchte an einigen Beispielen die Vielfalt der Erwartungen aufzeigen und schliesslich auch meine Strategien erläutern, diese irgendwie unter einen Hut zu bringen.

### Optimierung Bauland - Waldabstände

Kommt es in den Gemeinden zu Neueinzonungen oder Änderungen im Zonenplan sind die Waldabstandslinien oft ein wichtiges Thema. Baugebiete an der Goldküste, in der Stadt Zürich und im südlichen Glatttal sind knapp und begehrt und Bauland somit entsprechend teuer. Es gibt immer wieder Diskussionen um Waldabstandslinien mit 15 m Abstand. Man muss kein grosser Rechenkünstler sein, um sich auszumalen, was passiert wenn bei einem Holzschlag oder einem Sturm Bäume von über 30 m Höhe fallen. Die Gemeinden setzen sich für ihre Steuerzahler ein und wollen den

knappen Baugrund möglichst voll nutzen.

Die Eigentümer wollen ihre Baulandparzellen verständlicherweise auch optimal bebauen. Waldabstände für Gebäude, Garagen oder Swimmingpools sind für eine solche Optimierung sehr hinderlich. Der Kreisforstmeister sollte in der für jeden Eigentümer sehr speziellen Situation eine Ausnahmegewilligung zum Näherbau erteilen. Doch schon im ersten Herbst wenn der Pool voll Blätter ist, oder die Sonne zu früh hinter den Bäumen verschwindet, sprechen die ehemaligen Gesuchsteller von einer untragbaren Situation und der Wald muss aus ihrer Sicht weg! Die Folgen des Schattenwurfs, der Feuchtigkeit und auch der Gefahr umstürzender Bäume wird den Eigentümern erst dann so richtig bewusst.

*Der Kreisforstmeister sollte in der für jeden Eigentümer sehr speziellen Situation eine Ausnahmegewilligung zum Näherbau erteilen.*

*Waldabstandslinien – oft ein wichtiges Thema.*



*Die breiteste Palette an Forderungen und Erwartungen kommt von den Erholungssuchenden.*

In solchen Fällen gilt es unnachgiebig zu sein. Selbstverständlich werden die Einzelfälle genau geprüft und die Exposition, die Topographie und auch die Geschichte des Projektes genau angesehen. Ich bin in solchen Fällen froh um die klaren kantonalen Richtlinien und die einheitliche Haltung von Alain Morier die verhindern, Präzedenzfälle zu schaffen. Diese würden sich durch Architekten und Anwälte in Windeseile verbreiten. Darunter leiden würden in erster Linie der Wald und die Waldeigentümer, aber letztendlich auch die Bewohner der Liegenschaften.

## **Waldeigentümer – Konflikt, Beratung, Aufsicht**

Der häufigste Kontakt findet mit den Vertretern der Waldeigentümer statt. In erster Linie mit den Revierförstern aber auch mit den Vertretern der Korporationen, Gemeinden und auch direkt mit den Privatwaldeigentümern. Meist finden diese Kontakte zu den Korporationen gemeinsam mit dem Förster statt. An regelmässigen Waldumgängen werden neben dem aktuellen Jahresprogramm fachliche Fragen beantwortet, Meinungen ausgetauscht und die neuesten Informationen weitergegeben. Diese beratenden und begleitenden Aufgaben bereiten mir viel Freude.

*Kontakt habe ich leider meist nur mit den Unzufriedenen.*

Meine Aufsichtsfunktion gilt es selbstverständlich auch hier wahrzunehmen. Manchmal muss ich ermahnen und korrigierend eingreifen, Forderungen stellen und Gesetzesartikel durchsetzen. Dies fällt mir dann viel schwerer, da mir die Anliegen und Wünsche der Waldeigentümer oft einleuchten und verständlich sind, sie sich aber leider nicht mit unseren Gesetzen vereinbaren lassen. Hier gilt es im persönlichen Gespräch mit fachlichen Argumenten zu überzeugen. Meist ist das Verständnis der

Waldeigentümer sehr gross und man spürt einen grossen Rückhalt.

## **Erholungssuchende**

Die breiteste Palette an Forderungen und Erwartungen kommt von den Erholungssuchenden. So vielseitig die Interessen der Waldbesuchenden sind, so mannigfaltig sind auch die Forderungen: Grillstellen, Bikerpisten, Seilkronenparcours, Ruhe im Wald, OL-Grossanlässe mit über 1000 Teilnehmenden, Galoppstrecken, Paintballanlagen, Geocaching-Routen.... Die Aufzählung liesse sich beliebig erweitern.

Die grosse Mehrheit der Waldbesuchenden, die mit dem Erholungsraum Wald voll und ganz zufrieden ist, hat keinen Grund sich zu melden. Kontakt habe ich leider meist nur mit den Unzufriedenen. Hier hilft oft schon ein erklärendes Schreiben, wieso hier nun entsprechend geholt wurde, oder wieso man nicht im ganzen Wald die dünnen Äste herunter schneiden kann. Allenfalls schauen wir uns die Sache vor Ort an. So begreifen die meisten die Motive des Forstdienstes oder der Waldbesitzer.

Viel schwieriger wird es, wenn sich zwei Benutzergruppen in die Haare geraten. Wenn sich beispielsweise die OL-Organisatoren nicht ordentlich mit der Jagdgesellschaft in Verbindung gesetzt haben. Hier sehe ich meine Aufgabe in erster Linie als Mediator im Auftrag des Waldes, ich muss hier keine Interessen vertreten, sondern versuche mit Hilfe meiner gesetzlichen Vorgaben, zu vermitteln. Finden müssen sich schliesslich die beiden Gruppen selber.

## **Naturschutz**

Die meisten Ansprüche des Naturschutzes werden heute selbstredend

und automatisch erfüllt. Naturnahe Waldbewirtschaftung ist im Gesetz verankert und auch im Sinne der meisten Waldbesitzer, um die nachhaltige Produktionskraft der Waldböden zu erhalten. Komplizierter wird es, wenn die Forderungen des Naturschutzes der Walderhaltung widersprechen. Rufe nach grossen Vernetzungskorridoren mitten durch den Wald, jährliches Mähen im Wald und konstantes Zurückdrängen von Waldrändern sind oftmals nicht bewilligungsfähig. Wieso noch die letzten herausragenden Föhren im Riet weichen müssen um irgend einen seltenen Vogel vielleicht wieder ansiedeln zu können oder gar ganze «Schneisen» in den z.T. über 80-jährigen Wald geschlagen werden sollten um Schmetterlingen den «Anflug» zu erleichtern, ist mir nicht immer so klar. Vor allem wenn ich auf der einen Seite privaten Eigentümern verbiete alle Bäume zu fällen, die ihre Sicht auf den See verhindern, aber auf der anderen Seite so massive Eingriffe bewilligen soll. Hier gilt es in langen Gesprächen die optimale Lösung für beide Seiten zu finden. In der Regel findet sich ein für alle Seiten akzeptables Ergebnis.

### **Gegenseitiges Verständnis**

Das Verständnis der einzelnen Benutzergruppen für andere Besuchergruppen nimmt stark ab. So verstehen die Hundehalter nicht, wieso die Pferdehalter die Pferdeäpfel nicht zusammennehmen. Die Jäger verstehen nicht, wieso die Hundehalter ihre Hunde frei laufen lassen. Die OLLäufer wollen die Einschränkungen durch die Brut- und Setzzeit der Jäger nicht akzeptieren. Die Naturschützer wollen keine OLLs in sensibeln Gebieten. Die Privatwaldeigentümer wollen keine Einschränkungen durch

den Naturschutz, und der Kreisforstmeister versteht nicht wieso die Privatwaldeigentümer überall Fichten pflanzen wollen. Der Bauvorstand wiederum kann nicht verstehen, wieso der Kreisforstmeister so stur ist und das isolierte Wäldchen im Industriegebiet nicht einfach gerodet und am Waldrand oben aufgeforstet werden kann ...

Selbstverständlich sind diese Schilderungen überzeichnet. Trotzdem ist einiges Wahres dran. Die eigenen Interessen überwiegen. Eine langfristige Gesamtsicht zu haben und für das ganze System zu denken ist nicht «en vogue». Und genau das ist die Aufgabe von uns Kreisforstmeistern. Es wäre zu einfach sich auf die wenigen Artikel im Waldgesetz zu berufen und alles andere als unwichtig abzutun. Es gilt alle Anliegen Ernst zu nehmen, zu prüfen und zu beantworten. Auch wenn der fachliche und terminliche Druck von verschiedenster Seite teilweise sehr hoch ist, macht für mich genau dieser Anspruch der Gesamtsicht meinen Beruf so interessant und herausfordernd. Ich begegne gerne all den unterschiedlichen Ansprüchen und versuche diese so weit wie möglich zu berücksichtigen. Ich wäre aber zeitweise froh um etwas mehr Verständnis und Weitsicht aller Benutzergruppen. Es gibt eben neben der eigenen Forderung immer noch Interessen anderer Benutzer und nicht zuletzt auch den Schutz des Waldeigentums zu berücksichtigen.

---

#### *Kontakt:*

*Res Guggisberg, Kreisforstmeister  
Forstkreis 2, Zürcherstr. 9, 8620 Wetzikon,  
res.guggisberg@bd.zh.ch*

*Das Verständnis der einzelnen Benutzergruppen für andere Besuchergruppen nimmt stark ab.*

*Eine langfristige Gesamtsicht zu haben und für das ganze System zu denken ist nicht «en vogue».*

Holzmarktlage Nord-Ost-Schweiz

## Nach Sommerpause mit Holznutzungen beginnen

Die lokalen und regionalen Holzverarbeiter haben sich im 2. Quartal 2009 als die tragende Stütze im Rundholzmarkt erwiesen. Waldeigentümer werden aufgefordert, nach der Sommerpause mit den Holznutzungen zu beginnen, um die bereits angekündigte Marktnachfrage nach Sägerundholz zu befriedigen.

*Waldwirtschaftsverbände Appenzell AR, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen und Fürstentum Liechtenstein, Thurgau, Zürich*

*Vermarktungsorganisationen Holzmarkt Ostschweiz AG, HolzThurgau AG, ZürichHolz AG Holzindustrie Schweiz, Regionalverband Ost*

Waldeigentümer und Holzindustrie sind mit dem 2. Quartal 2009 den Umständen entsprechend zufrieden. Die Waldeigentümer haben das Holz mehrheitlich verkauft. Die Schnittholzpreise erholen sich nur langsam aus sehr tiefem Niveau. Nach wie vor herrscht ein grosser Importdruck beim Schnittholz, was starken Druck auf die inländische Produktion erzeugt. Die regionale Holzindustrie war im 2. Quartal der Waldseite gegenüber ein verlässlicher und konstanter Marktpartner mit Holzpreisen, die immer über dem Durchschnitt der internationalen Grosssägereien gelegen sind.

Aufgrund der Marktsituation und der Marktaussichten kann von stabilen Preisen ausgegangen werden. Die Waldseite kann sich vorstellen, dass für gewisse Sortimenten (z. B. B-Qualitäten) Preise leicht über den bisherigen Richtpreisempfehlungen gelöst werden können. Beim Laubholz ist es für eine Marktbeurteilung zu früh. Waldeigentümer sind aufgefordert, nach den Sommerferien mit den Holznutzungen zu beginnen. Nadelrundholz, Schleifholz, Brennholz und Industrieholz werden gefragt sein. Wie jedes Jahr ist es vorteilhaft, Holz im 3. und 4. Quartal zu nutzen und

zu vermarkten. Eine rasche Abfuhr ist in diesen Monaten gewährleistet. Ebenso kann vermieden werden, dass gegen Ende der Schlagsaison ein Überangebot an Rundholz entsteht, das in der Folge zu schlechten Preisen verkauft werden muss. Vor dem Schlagbeginn müssen Käufer, Preise und Zahlungskonditionen zwingend geklärt sein. Ökologische, aber auch ökonomische Argumente sprechen für die Holznutzung im Spätsommer. Insbesondere kann dank der raschen Abwicklung auf den Einsatz von Holzschutzmitteln gänzlich verzichtet werden.

Anfangs September 2009 werden sich die Marktpartner zur Beurteilung des weiteren Marktverlaufs wieder treffen. ■

*Wie jedes Jahr ist es vorteilhaft, Holz im 3. und 4. Quartal zu nutzen und zu vermarkten. Eine rasche Abfuhr ist in diesen Monaten gewährleistet.*

## Holzmarkt-Information der ZürichHolz AG

von Beat Riget, Geschäftsführer der ZürichHolz AG

### Allgemeine Holzmarktlage

(20.7.2009)

#### Europa

*Gehäuft positive Vorzeichen.* Die wirtschaftliche Talsohle in Deutschland und Europa scheint erreicht. Darauf weisen verschiedene Konjunkturindikatoren und Wirtschaftsindizes hin. Erstmals seit August 2008 ist z.B. im Euroraum im Mai die industrielle Produktion wieder angestiegen. Auch der Ifo-Geschäftsklimaindex hat im Juni zum vierten Mal in Folge - vor allem aufgrund deutlich gewachsener Geschäftserwartungen in der näheren Zukunft - zugelegt. Nichtsdestotrotz befinden sich fast alle Indizes auf nahezu historischen Tiefstständen und der Weg nach oben ist lang und noch sind nicht alle Folgen erkennbar. So wird beispielsweise noch mit einer deutlichen Zunahme der Entlassungen gerechnet. Aber auch ganz real zeigt sich in der Branche hier oder dort ein positives Vorzeichen.

#### Baltische Staaten/Russland

*Russen erwarten weiter sinkende Holzeinschläge.* Russische Experten befürchten, dass der Holzeinschlag in diesem Jahr um weiter 20% sinken und dann bei 130 Mio. m<sup>3</sup> liegen würde. Dies berichtet die russische Zeitung «Wedomosti». Bereits 2008 war der Einschlag um 20% auf 163 Mio. m<sup>3</sup> gesunken. Insgesamt sei der Einschlag in den ersten fünf Monaten des Jahres um 11% gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesunken, wobei im Mai ein Spitzenwert von -25% erreicht wurde. Als eine Ursache werden sinkende Holzpreise genannt. Diese sollen seit Jahresbeginn um 30%

zurückgegangen sein, sodass der Holzeinschlag sich nicht mehr lohnt, zumal viele russische Einschlagsunternehmen ohnehin als unrentabel gelten. Die Holzpreise werden auf die sinkende Nachfrage zurückgeführt. So sank der Export von unbearbeitetem Holz von Januar bis Mai um 49% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres auf rund 8,7 Mio. m<sup>3</sup>, teilte der Föderale Zolldienst am Montag mit. Im Januar lag der Exportrückgang gar bei -66%. Finnische und chinesische Holzkäufer hatten sich bereits auf die angekündigten Zollerhöhungen auf mindestens 50 Euro/m<sup>3</sup> Rohholz eingestellt und sich andere Quellen gesucht. Wie die Zeitung mitteilt, gebe es aber auch in Russland wegen der Krise weniger Holznutzer, die auch bezahlen könnten.

#### Österreich

*Holzbranche bei österreichischen Exporten auf Platz zwei.* «Die Forst- und Holzwirtschaft ist ein sehr erfolgreicher und innovativer Sektor», so lobte Österreichs Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich anlässlich der Verleihung des vierten Schweighofer-Preises gestern in Wien die Holzbranche. Sie habe sich durch eine lange Tradition zu einem modernen Wirtschaftszweig entwickelt. Alle prämierten Projekte zeigten, dass auch in der Forst- und Holzwirtschaft der Klimaschutz und erneuerbare Energieträger ein zentrales Thema sind, so der Minister. «Ich bin überzeugt, dass die österreichische Forst- und Holzwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zu unserem Ziel, Österreich energieautark zu machen, leisten kann. Die Branche ist darüber hinaus nach dem

*Die österreichische Holzbranche ist nach dem Tourismus der zweitwichtigste Aktivposten der österreichischen Aussenhandelsbilanz.*

*Die Auslastung der deutschen Sägewerke habe sich deutlich verbessert.*

*Ein Fonds für Klimaschutz- und Anpassungsmassnahmen im Forstbereich soll mit Finanzmitteln aus den CO<sub>2</sub>-Senkoptionen und aus dem Emissionshandel ausgestattet werden.*

Tourismus mit einem Überschuss von rund 4 Mrd. Euro der zweitwichtigste Aktivposten unserer Aussenhandelsbilanz», so der Minister abschliessend. *Mayr-Melnhof Holz schliesst Sägewerk Amstetten.* Die Sägewerksgruppe Mayr-Melnhof Holz, Leoben (Steiermark), kündigt die Schliessung ihres Fichtenholzsägewerkes Amstetten zum 30. September 2009 an.

*Pelletpreis in Österreich steigt leicht an.* In Österreich sind die Preise für lose gelieferte Pellets im Juli geringfügig auf durchschnittlich 204,90 Euro/t gestiegen (bei Bestellung einer Menge von 6 t). Das entspricht einer Steigerung von 0,6 % gegenüber dem Vormonat. Gegenüber dem langjährigen inflationsbereinigten Durchschnitt für den Juli stieg der Preis um 1,7%. Das erbrachte die monatliche Preiserhebung von Pro Pellets Austria. Pellets in Säcken kosten im Juli 2009 durchschnittlich 23,94 Cent/kg, was gegenüber dem Vorjahresmonat einen Preisanstieg von 10,9 % bedeutet und von 1,4 % gegenüber Juni 2009. Pro Pellets Austria teilt zudem mit, das ihre 57 Mitgliedsbetriebe im Jahr 2008 einen Gesamtumsatz von 8,3 Mrd. Euro erzielten und 28'400 Personen beschäftigten. Im Bereich der Bioenergie im engeren Sinne wurden rund 970 Mio. Euro umgesetzt. Über 3'100 Personen waren im Bereich Bioenergie beschäftigt.

## Deutschland

*Steigende Preise bei einigen Nadel-schnittholzsorten.* Die Erzeugerpreise für KVH-Fertigware, KVH-Rohlinge und auch Brettschichtholz (BSH) sind deutlich gestiegen, berichtete Ende Juli der Verband der Säge- und Holzindustrie (VSH) Baden-Württemberg. Bei Verpackungshölzern sei die Preis-Situation recht verhalten. Aber in allen Bereichen habe sich der Markt belebt,

die Auslastung der Sägewerke habe sich deutlich verbessert. Die Preise, so erklärt der Sägewerband aus Stuttgart, sind jedoch bei weitem nicht auskömmlich und nicht kostendeckend. Der VSH kündigt an, dass die Betriebe jetzt ihre Schnittholzpreise um 10 bis 20 Euro/m<sup>3</sup> anheben werden, und wenn möglich auch mehr. Auch bei den Sägenebenprodukten, so erklärt der VSH, finden Preiserhöhungen statt, beispielsweise beim Sägemehl um etwa 1 Euro/Rm.

*16,5% weniger Wohnungen fertig gestellt.* 2008 wurden in Deutschland 176'000 Wohnungen fertig gestellt. Das waren 16,5% weniger als im Vorjahr, wie das Statistische Bundesamt mitteilt

*Klimawandel beschäftigt Förster bei ihrer Tagung in Potsdam.* Der Klimawandel bereite der deutschen Forstwirtschaft grosse Sorge, so informierte der Präsident des Deutschen Forstvereins (DFV), Dr. Anton Hammer, anlässlich der 64. Jahrestagung des Vereins in Potsdam (24. bis 28. Juni). «Als extrem langlebiges und träges Ökosystem kann sich der Wald am schlechtesten an den rasanten Klimawandel anpassen. Der Wald ist daher in existentieller Gefahr», so Dr. Hammer. Die Wälder in Deutschland müssten dringend klimatisch angepasst – forstlich ausgedrückt umgebaut – werden, um in Zukunft die erwarteten Klimabedingungen bestehen zu können. Dabei müsse auch das Verhältnis zu Gastbaumarten neu diskutiert werden. Der Klimawandel stelle für den Forstsektor eine ebenso grosse Gefahr dar, wie die derzeitige globale Finanz- und Wirtschaftskrise, sagte Georg Schirmbeck, MdB und Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates. Er schlug einen «Wald-Klimafonds» für Klimaschutz- und Anpassungsmassnahmen im Forstbereich vor, der mit

Finanzmitteln aus den CO<sub>2</sub>-Senkenoptionen und aus dem Emissionshandel ausgestattet werden soll.

**Skandinavien**

*Finnische Schnittholz-Exporte 20% unter Vorjahr.* Finnland hat in den ersten vier Monaten dieses Jahres im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum weltweit 20% weniger Nadelschnittholz und -hobelware exportiert. Die Lieferungen nach Europa gingen danach um 35% bzw. um 441'000 m<sup>3</sup> zurück auf 832'000 m<sup>3</sup>. Die Lieferungen nach Deutschland waren mit 101'000 m<sup>3</sup> 18% geringer als in den ersten vier Monaten 2008. Die finnischen Lieferungen ausserhalb Europas stiegen leicht an, und zwar um 2% auf 877'000 m<sup>3</sup>. Deutliche Zuwächse werden für die Lieferungen nach Ägypten verzeichnet (+26% auf 307'000 m<sup>3</sup>)

Die finnische Holzindustrie leidet nach eigenen Angaben stark unter dem Rundholzmangel. Finnlands Holzindustrie bezog bis Anfang Juni 09 nur noch 2.9 Mio. m<sup>3</sup> (-64 %) von privaten Waldbesitzern. Lange werde man diesen Rundholzmangel nicht mehr durchhalten, heisst es von Seiten der finnischen Holzindustrie.

**Italien**

*Italien rechnet mit Wirtschaftsaufschwung in 2010.* Im kommenden Jahr soll das Bruttoinlandsprodukt um 0,5% wachsen, so Italiens Wirtschaftsminister Giulio Tremonti.

*Binderholz meldet Aufträge aus italienischer Erdbebenregion.* Die Binderholz GmbH, Fügen (Österreich), hat nach Angaben ihrer Agentur grosse Holzbauaufträge aus dem italienischen Erdbebengebiet um L'Aquila erhalten. Binder hat den Grossteil der Aufträge im Holzbau bekommen. Es werden hauptsächlich 3-geschossige Gebäude

errichtet, welche je rund 30 Appartements beinhalten.

**Schweizer Holzmarkt**

*Weniger Holz geerntet in Schweizer Wäldern.* 2008 nahm die im Schweizer Wald geerntete Holzmenge um 7,5% auf 5,3 Mio. m<sup>3</sup> ab. Dies geht aus der Forststatistik 2008 der schweizerischen Bundesämter für Statistik (BFS) und für Umwelt (Bafu) hervor, die Ende Juli veröffentlicht wurde. Die inländische Holznachfrage blieb relativ stabil. Die Rundholzpreise sanken. Die Abnahme des Holzeinschlags ist die erste deutliche Abnahme der Holzernte seit dem Aufschwung des Holzmarktes seit 2004. Der Rückgang betrifft fast alle Sortimente. Einzig die Nutzung von Waldenergieholz hat trotz des milden Winters 2007/2008 um 5% auf knapp 1,4 Mio. m<sup>3</sup> zugenommen.

**Erwartungen in den nächsten Wochen**

Nach den Sommerferien wird sich eine starke Nachfrage nach frischem Nadelrundholz einstellen. Grosse und auch kleinere Sägewerke in der Schweiz benötigen laufend frisches Rundholz für ihre Produktion. Im Zusammenhang mit Ihren Aufträgen im italienischen Erdbebengebiet L'Aquila sucht auch die Holzindustrie Binder, Zillertal A, frisches Rundholz. Verarbeiter, die marktgerechte Preise zu üblichen Bedingungen bieten, sollten beliefert werden. Frisch eingeschlagenes Holz wird rasch abgeführt und verrechnet. Erfahrungen zeigen es, im Frühherbst sorgfältig ausgeführte Holzschläge hinterlassen weniger Schäden an Böden und im Bestand.

Schleifholz, Industrieholz und Brennholz kann laufend übernommen und abgeführt werden.

*Einzig die Nutzung von Waldenergieholz hat trotz des milden Winters 2007/2008 um 5% auf knapp 1,4 Mio. m<sup>3</sup> zugenommen.*

*Nach den Sommerferien wird sich eine starke Nachfrage nach frischem Nadelrundholz einstellen.*

## Holzheizkraftwerk Aubugg

- Das Baugesuch für die Holzlogistik liegt seit Ende März zur Bearbeitung bei der Gemeinde Wallisellen. Die Baubewilligung wird für Mitte August erwartet.
- Für die Holzlogistik wurden Referenzanlagen der Offertsteller besichtigt. Auftragsvergabe ca. Mitte August.
- Der Liefervertrag zwischen HHKW Aubugg AG und ZürichHolz AG wurde von den jeweiligen Verwaltungsräten unterzeichnet.
- Der Einkauf von Energieholz für das HHKW Aubugg AG erfolgt ab dem 4. Quartal 2009.

## Abnehmer der ZürichHolz AG

**Stora Enso, Bad St. Leonhard**  
Verlad und Preise auf Anfrage.

**Stora Enso, Felixdorf-Sollenau**  
*Föhrenrundholz:* ab 12 cm Zopfdurchmesser, Qualität B/C. Durchmesser von 1a bis 3b, ab 4+ Abzug; Längen 4.00m.

Dieses Sortiment kann laufend verladen werden. Werksvermessung. Neue Preise für das 2. Quartal. Bei Kleinmengen, Zuladung mit Fichte 4.00m bis Ø 39 cm. Verlad und Preise auf Anfrage.

## Binder, Zillertal

Binderholz meldet Aufträge aus italienischer Erdbebenregion. Die Binderholz GmbH, Fügen (Österreich), sucht daher per sofort frisches Fichten-Tannen Rundholz. Verlad und Preise auf Anfrage.

## Pfeifer, Imst

Verlad und Preise auf Anfrage.

## Mayr-Melnhof, Ems (MM Ems)

MM hat ihren Einschnitt ab Anfang Juli 09 wieder auf zwei Schichten erhöht.

Gemäss Medienmitteilung und Besprechung mit der Einkaufsleitung erwarten wir nach den Sommerferien neue Preise und mögliche Liefermengen.

## Lehmann AG, Gossau SG

Lehmann sucht nach den Sommerferien frisches Rundholz.

Die Zahlungsfristen bei Lehmann bleiben weiter bei 90 Tage netto. Preise auf Anfrage.

## Schilliger Holz AG

Die Holzlieferungen der ZürichHolz AG zu Schilliger konnten im 2. Quartal 2009 weiter gesteigert werden. Laufende Absprachen haben die Logistik stark verbessert. Schilliger wird weiter zu festgelegten Preisen Holz übernehmen. Die ZürichHolz AG möchte daher die Lieferungen in die Innerschweiz steigern. Eine Überprüfung der Werksklassierung hat positiv überrascht. Eine Analyse der Verkaufspreise im 1. Quartal 2009 hat für Schilliger sehr gute Durchschnittspreise ergeben. Helfen sie mit, eines der grössten und zuverlässigsten Sägewerke in der Schweiz laufend und über das ganze Jahr mit Rundholz zu versorgen. Gemeinsame Anstrengungen haben dazu geführt, dass das Rundholz schneller abgeführt wird.

*Schilliger übernimmt auch sehr gerne Langholz bis max. 22.00m.* Preise auf Anfrage.

## Tschopp, Buttisholz

Tschopp würde gerne vermehrt im Kt. Zürich über die ZürichHolz AG Holz einkaufen. Beachte bitte die Sortimentsbestimmungen (Längen). Preise auf Anfrage.

## Verschiedene Schweizer Abnehmer

Vermehrt nehmen grössere und kleinere Sägereien in der Schweiz die Dienstleistungen der ZürichHolz AG in Anspruch und bestellen ihr Holz über die ZürichHolz AG. Wir können so auch schwer absetzbare Sortimente, verschiedene Baumarten, Starkholz

*Mayr-Melnhof hat ihren Einschnitt ab Anfang Juli 09 wieder auf zwei Schichten erhöht.*

absetzen.

Die ZürichHolz AG hat im letzten Jahr den Absatz bei den Sägereien im Inland weiter gesteigert und möchte diese Entwicklung weiter fördern.

Sehr gerne übernehmen wir auch Langholzpartien.

## Laubholz und verschiedene Sortimente

Die Saison für Laubrundholz ist abgeschlossen. Buchenemballages und Buchenbrennholz können noch laufend übernommen werden

## Industrieholz

PN: laufender Verlad des Holzes.

PL: kann ebenfalls laufend und noch zu akzeptablen Preisen verladen werden. Damit wir die zugesagten Kontingente ausnützen können benötigen wir dringend frisches Industrieholz.

## Schleifholzabsatz

*Utzenstorf, Schweiz:*

Längen 1 oder 2m / 3-7m. Durchmesser 8 bis 32cm. Fichte und Tanne. Transport per Bahn, z.T. auch per LKW möglich.

*Alpilegno Italien:*

Längen 2.90m, (Verladetechnisch 2.90m). Durchmesser 10cm bis 35cm. Fichte und Tanne. Transport per Bahn.

*Albruck, Deutschland:*

Längen 2m. Fichte-Tanne Durchmesser 8cm bis 30cm. Föhre auf Anfrage, Durchmesser 10cm bis 30cm. Transport per LKW.

**Qualitäten für alle Abnehmer:** Frisches, gesundes Holz, sauber aufgerüstet ohne Wurzelanläufe.

*Ab 4. Quartal werden wir auch erste Lieferungen nach Perlen machen.*

Preise auf Anfrage.

## Wichtig – Holzernte weiter ankurbeln!

*Nach Sommerpause mit Holznutzungen beginnen.*

1. *Jetzt Holzschläge planen* und anzeichnen damit auf spezielle Kundenwünsche eingegangen werden kann.
2. Auf gesuchte Sortimente achten.
3. Sauber und sortimentsgerecht aufrüsten.
4. Gerüstetes Holz sofort melden damit der Verkauf und die Abfuhr organisiert werden können.
5. Aktuelle Preise auf der Geschäftsstelle anfragen.

## Einzelheiten und Preise

Einzelheiten zu den Sortimenten und Preisen oder zur Aufrüstung und Vermarktung bitte auf der Geschäftsstelle nachfragen oder auf unserer Homepage einsehen. Wir sind jederzeit für sie da und beraten sie auch sehr gerne in ihrem Holzschlag.

*Wir bitten alle Förster, ihre Waldbesitzer und interessierte Personen auf diese Aktienzeichnung aufmerksam zu machen.*

## Weitere Infos der ZürichHolz AG

- 10. Juni 2009 Generalversammlung Verein IFIS, WSL
- Aktien der ZürichHolz AG sind weiter frei handelbar und können jederzeit bei der Geschäftsstelle gezeichnet werden. Wir bitten alle Förster, ihre Waldbesitzer und interessierte Personen auf diese Aktienzeichnung aufmerksam zu machen.

*Kontakt: ZürichHolz AG, Werkgebäude Brodchorb, 8314 Kyburg, Tel. 052 233 52 20*

*Internet: [www.zuerichholz.ch](http://www.zuerichholz.ch),*

*E-Mail: [zuerichholz@bluwin.ch](mailto:zuerichholz@bluwin.ch)*

Verbandsfinanzierung von Waldwirtschaft Schweiz

## Ausserordentliche DV verabschiedet Reform

Die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 1. Juli 2009 in Solothurn war der Reform der Verbandsfinanzierung gewidmet. Der Versammlung vorgelegt wurden der Bericht der «Arbeitsgruppe Waldwirtschaft» sowie eine zustimmende Stellungnahme des WVS-Zentralvorstands.

Der Moderator der Arbeitsgruppe, Peter Reinhard von der Agridea Lindau, stellte den Bericht den 64 anwesenden Delegierten vor. Zu Diskussionen Anlass gab ein Antrag, den der Obwaldner Verbandspräsident Erwin Heymann im Namen der «IG Zukunft WVS» stellte. Der Antrag forderte eine schnelle Reduktion des Zielbudgets für die Erbringung der Kernleistungen des WVS auf die neue Zielgrösse (s. unten) bereits im Jahr 2010. Im Bericht der Arbeitsgruppe ist eine Übergangszeit bis spätestens 2013 vorgesehen. Zentralpräsident Max Binder sowie Peter Reinhard warnten vor den negativen Auswirkungen einer brüsken Budgetkürzung und wiesen darauf hin, dass der Antrag auch den Konsens innerhalb der breit abgestützten Arbeitsgruppe in Frage stellen würde. Max Binder hat im Namen des Zentralvorstands auch den klaren Willen des WVS kundgetan, die finanziellen Vorgaben der Arbeitsgruppe auftragsgemäss spätestens innert drei Jahren zu vollziehen. Schliesslich wurde der Antrag zurückgezogen. Damit stand der Annahme der Anträge im Bericht der Arbeitsgruppe beziehungsweise des Zentralvorstands nichts mehr im Weg. Alle Entscheide fielen einstimmig mit Ausnahme der Stimmrechtrevision für Delegierte, wo eine Gegenstimme zu verzeichnen war.

### Zielbudget für die Erbringung der Kernleistungen

Um auch in Zukunft über ein ausgeglichenes Budget zu verfügen nimmt

der WVS eine Reduktion des Zielbudgets für die Erbringung der Kernleistungen von heute ca. CHF 1.4 Mio. auf CHF 1.17 Mio. vor. Dieses Zielbudget soll spätestens 2013 erreicht werden, indem die Budgets 2010 bis 2012 sukzessive angepasst werden. Ausserdem ist für den Reservefonds des WVS ein Fondsreglement zu erarbeiten, welches die Verwendung der geäußneten Reserve regelt.

### Neuer Schlüssel für die Mitgliederbeiträge

Die kantonalen Waldwirtschaftsverbände (ohne die Nichtmitglieder SELVA und Berner Waldbesitzer) zahlen insgesamt einen fixen Mitgliederbeitrag von CHF 130'000. Der Gesamtbetrag wird gemäss einem neuen Schlüssel auf die Mitglieder verteilt. Der Schlüssel beruht auf der in den kantonalen Verbänden organisierten Waldfläche sowie auf der durchschnittlichen Holznutzung der Jahre 1995 bis 2004 (ohne Lothar-Ausnahmehahre 2000 und 2001). Die prozentuale Verteilung des Betrags auf die Kantonalverbände soll alle fünf Jahre aktualisiert werden.

### Neue Aufteilung des SHF Wald

Der SHF Wald (1 Franken pro verkauftem Kubikmeter Sägerundholz) soll neu aufgeteilt werden. In Zukunft sollen die kantonalen Verbände einen Teil der SHF Wald-Beiträge zurückbehalten und für eigene Zwecke einsetzen können. Von diesem Systemwechsel erhoffen sich alle Beteiligten eine

*Max Binder hat im Namen des Zentralvorstands auch den klaren Willen des WVS kundgetan, die finanziellen Vorgaben der Arbeitsgruppe auftragsgemäss spätestens innert drei Jahren zu vollziehen.*

höhere Abgabequote beim SHF Wald. Wie bisher gehen 25 Rappen unter der Bezeichnung «SHF Schweiz» in die Finanzierung von nationalen Institutionen oder Projekten der Wald- und Holzwirtschaft (Lignum, Cedotec, Holzenergie Schweiz, usw.). Unter der Bezeichnung «SHF WVS» gehen neu noch 45 Rappen an den WVS. Sie dienen zur Finanzierung der Kernaufgaben des WVS. Die restlichen 30 Rappen gehen als «SHF KWV» neu direkt an die kantonalen Waldwirtschaftsverbände und dienen zur Finanzierung deren Kernleistungen.

**Die SELVA vor dem Wiederbeitritt**

Ausserdem sollen an der Delegiertenversammlung des WVS künftig die anwesenden Personen zwei Stimmrechte ihrer Mitgliedorganisationen ausüben können. Bis jetzt galt das Prinzip «eine Person gleich eine Stimme». Die notwendigen Statutenänderungen und einige weitere Detailanpassungen werden an der ordentlichen Delegiertenversammlung des WVS vom

**Auf die Umsetzung kommt es an**

Die Vertreter IG Zukunft WVS, zu der auch der Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich gehört, zeigten sich erstaunt und erfreut über die Eindeutigkeit, mit welcher die Reform von Waldwirtschaft Schweiz verabschiedet wurde. Man wertete dies als Zeichen, dass die IG Vorschläge, welche den Reformprozess ins Rollen brachten, in die richtige Richtung wiesen. Jetzt kommt es auf die Umsetzung der skizzierten Ideen an.

Wie WVS-Präsident Max Binder ankündigte, wird sich der Zentralvorstand in der laufenden Amtsperiode im grösseren Stil erneuern. Die Kontinuität sollte gewährleistet bleiben. Im Herbst 2009 sollen einstweilen der Sitz des Neuenburgers Pierre Bonhôte und ein seit Längerem vakanter Sitz ersetzt werden.

*WVZ-Sekretariat*

4. November 2009 in Aubonne VD zum Beschluss vorgelegt. Zum Schluss der Versammlung stellte Andrea Florin, Präsident der SELVA Bündner Waldwirtschaftsverband, den Wiederbeitritt zum WVS im Jahr 2010 in Aussicht. Mit dem Abschluss der Reform stehe einem solchen Schritt nichts mehr im Wege.

*Quelle: Wald+Holz 8/09*

*Mit dem Abschluss der Reform stehe dem Wiederbeitritt von SELVA nichts mehr im Wege.*

**WVZ und VFZ im Gespräch mit dem Zürcher Regierungsrat**

Delegationen von Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich und Verband Zürcher Forstpersonal trafen sich am Dienstagmorgen 16. Juni zu ihrem jährlichen Gedankenaustausch mit Regierungsrat Markus Kägi und Vertretern der Baudirektion.

Hauptthemen waren der kantonale Waldentwicklungsplan WEP, insbesondere die Waldpflege entlang von Kantonsstrassen, die Erholungsnutzung des Waldes und die Wald-Wildfrage. Die Anwesenden waren sich einig, dass dort, wo es infolge des Wildes Probleme mit der Waldverjüngung gibt (Entmischung der Baumarten), diese gemeinsam und

auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen angegangen werden müssen. Eine Umfrage bei Förstern und Jägern soll zeigen, wo es Konflikte gibt. Als wichtiger Bestandteil des Vertrauens wurde die gegenseitige und freiwillige Offenlegung von Grundlagen (Ergebnisse Verjüngungskontrolle, Wildzählungen, Abschusskontrolle) bezeichnet. Der Waldwirtschaftsverband dankte Regierungsrat Markus Kägi für die gute Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung bei der Einrichtung der Organisation der Arbeitswelt Wald (OdA-Wald), mit der die forstliche Ausbildung im Kanton gesichert wird.

*Eine Umfrage bei Förstern und Jägern soll zeigen, wo es Konflikte gibt.*

Zertifizierungsgruppe Waldwirtschaftsverband Kt. Zürich

## Stand Arbeiten Zertifizierung / Rezertifizierung



Der Zertifizierungsausschuss AWVZ nahm am 17. Juni im Zürcher Technopark an einer Informationsveranstaltung von SGS teil. Die SGS-Verantwortlichen zeigten auf, dass künftig die Anforderungen an die Dokumentation der FSC-Zertifikatsinhaber erhöht werden, und dass die Anzahl Audite in den Gruppen in der Zukunft leicht zunehmen werden. SGS setzte sich bei FSC für eine möglichst einfache Ausgestaltung von Gruppenzertifikaten in der Schweiz ein.

Am 22. Juni konstituierte sich die nationale ERFA Gruppe Zertifizierung in Olten. Hervorgegangen ist die ERFA-Gruppe aus einer losen Gruppe von Kantonalverbänden, bzw. Zertifikatsinhabern. Die ERFA-Gruppe wird neu vom WVS koordiniert. Die nationale ERFA-Gruppe soll künftig verstärkt die Interessen der Waldeigentümer in nationalen Fragen der Zertifizierung wahrnehmen. Unter anderem soll auch die Frage verfolgt werden, ob die Standards für PEFC, die heute in der Schweiz gleich sind wie jene für FSC, etwas weniger streng ausgestaltet

werden sollen. Damit würde für Waldeigentümer wieder eine Alternative zum FSC-Label entstehen.

Die Integration der Städte Zürich und Winterthur in die WVZ-Zertifizierungsgruppe ist zurzeit im Gang.

Um der WVZ-Generalversammlung im Herbst 2009 einen Beschluss in Sachen Rezertifizierung per Mitte 2010 zu ermöglichen, holt der AWVZ zur Zeit bei drei Anbietern Richtofferten ein. Der AWVZ schlägt vor, die Finanzierung des Projektes Zertifizierung weiterhin nach dem Verursacherprinzip, kostendeckend über eine Kubikmeterabgabe zu realisieren. Die zu erwartenden höheren Kosten für die angekündigte grössere Anzahl externer Audite hofft der AWVZ im Sinne eines Skaleneffekts mit der Integration der Städte Zürich und Winterthur mindestens wettmachen zu können. Eines ist sicher. Der AWVZ und schliesslich der Vorstand werden sich sehr kostensensitiv für eine Zertifizierungsfirma entscheiden.

AWVZ, 27.7.09

*Die nationale ERFA-Gruppe soll künftig verstärkt die Interessen der Waldeigentümer in nationalen Fragen der Zertifizierung wahrnehmen.*

## Lignum Zürich wird aufgelöst

Die Generalversammlung von Lignum Zürich vom 17. Juni 2009 hat die Auflösung des Vereins Lignum Zürich beschlossen. Kosten-Nutzenüberlegungen vor allem in Bezug auf die Organisation haben die beteiligten Akteure zu diesem Entschluss gebracht. Die regionalen Aktivitäten

sollen aber nicht eingestellt werden. Sie werden projektweise von Lignum Schweiz übernommen.

*Mitteilung Lignum Zürich*

## Mitteilungen der Oda WALD Zürich-Schaffhausen

Ende Juni haben 21 Zürcher und Schaffhauser Forstwirte ihre Lehre abgeschlossen. Die Oda national hat den Waldeigentümern die Selbstdeklarationsunterlagen für die Beiträge an den Berufsbildungsfonds zugestellt. Für Korporationen, welche mit eigenen Teilhabern arbeiten, zeichnet sich eine Sonderlösung ab. Gegen die Stimmen von Arbeitgebervertretern hat die Oda national beschlossen, die Vorarbeiten für eine Attestausbildung aufzunehmen.

### Kurznews Ausbildungswelt

- *Berufsbildungsschule Winterthur:* Revierförster Thomas Hubli hat sich als neuer Berufskundelehrer gut eingearbeitet und sich auch entsprechend ausbilden lassen.

- *Rücktritt als Berufskundelehrer:* Martin Imhof möchte nach 15 Jahren als Berufskundelehrer per Sommer 2010 kürzer treten. Als Instruktor und Experte steht er aber noch zur Verfügung.

- *Rücktritt aus Ausbildungskommission Oda Wald Zürich-Schaffhausen:* Christian Bottlang tritt nach seinem Rücktritt aus dem VZF-Vorstand auch aus der AK der Oda Wald ZH SH aus. Er wird ersetzt durch den neuen VZF-Vertreter Martin Gross.

- *Lehrverträge:* Für das neue Lehrjahr sind 22 Verträge eingegangen. Von Schaffhausen kommen drei neue Lehrverträge. Mit 25 Lernenden sind zwei Berufsschulklassen gesichert.

- *Attestausbildung:* Die Oda Wald CH hat mit 4 zu 2 Stimmen und gegen die Arbeitgeberverbände entschieden, die Vorarbeiten für die Attestausbildung aufzunehmen. Falls die Attestausbildung in der Branche nicht sinnvoll umgesetzt werden kann, wird die Oda Wald ihren Entscheid nochmals überprüfen.

- *Neue Mitglieder AK ÜK:* Als Präsident löst Markus Breitenstein André Stettler ab. Kurt Wirth, Revierförster Pfungen, bleibt weiterhin Mitglied.

- *LAP-Resultate 2009 / Diplomfeier vom 3. Juli 2009 in Andelfingen:* Von 23 Kandidaten haben 21 bestanden. Der Notenschnitt ist mit 4,77 im normalen Bereich. Ein Anlehrling erhielt den Ausweis als Forstarbeiter.

- *Lehrmeistertag vom 16. und 17. September 2009:* Findet im Raum Uster statt. Programm: Mit Informationen zur Bildungsverordnung und Resultaten der Lehrabschlussprüfung soll ein Workshop «Förderung forstlicher Nachwuchs! – Was bleibt zu tun?» gemacht werden. Am Nachmittag werden im Naturschutzgebiet Greifensee die Aspekte «Kommunikation, Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit» beleuchtet.

### Berufsbildungsfonds

Die Oda Wald hat schweizweit die Selbstdeklarationen an die Waldeigentümer verschickt. Der Grundbeitrag pro Betrieb beträgt 500 Franken und 200 Franken pro Mitarbeiter. Mitarbeiter, die jährlich weniger als 5'000 Franken Umsatz machen, sind nicht kostenpflichtig.

Es stellt sich die Frage der Abgrenzung der Beitragspflicht bei den



Die nationale Oda Wald hat schweizweit die Selbstdeklarationen an die Waldeigentümer verschickt.

Korporationen, die mit ihren eigenen Teilhabern im Wald arbeiten. Gemäss Empfehlung von Markus Steiner, Oda Wald, sollen Korporationen, welche die anfallenden Arbeiten mit Teilhabern verrichten, einen Antrag auf Prämienbefreiung mit Begründung an den BBF Wald stellen.

Nicht befreit werden können landwirtschaftliche «Forst-Unternehmer», deren Lohnsumme über Fr. 5000 (= halber Sockelbeitrag) oder über Fr. 20'000 (= ganzer Sockelbeitrag von Fr. 500) liegt. Dies muss so sein, damit im Bezug auf die Forstunternehmungen keine Wettbewerbsverzerrung auftritt.

*Gemäss Empfehlung von Markus Steiner, Oda Wald, sollen Korporationen, welche die anfallenden Arbeiten mit Teilhabern verrichten, einen Antrag auf Prämienbefreiung mit Begründung an den BBF Wald stellen.*

### **Nationale Oda Wald startet Vorarbeiten für die Attestausbildung**

Anlässlich der 23. Sitzung vom 17. Juni 2009 hat sich der Vorstand der Oda Wald mehrheitlich, aber gegen die Vertreter der Arbeitgeberverbände, für die 2-jährige Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest – kurz Attestausbildung – ausgesprochen. Die Vorarbeiten für die Einführung der zweijährigen Grundbildung sollen im Herbst an die Hand genommen werden. Es soll eine Kommission gebildet werden, die das Berufsprofil entwickelt. Die Mitglieder der Oda Wald sind sich der Schwierigkeiten und Herausforderungen bewusst, die mit der zweijährigen Grundbildung verbunden sind. Sollten die Vorarbeiten zeigen, dass die Attestausbildung in unserer Branche nicht sinnvoll umgesetzt werden kann, wird die Oda Wald ihren Entscheid nochmals überprüfen.

Der Vorstand der Oda Wald hat an der gleichen Sitzung einen neuen Präsidenten für die Aufsichtskommission überbetriebliche Kurse (AKüK) und die Kommission für Berufsentwick-

lung und Qualität (KBeQ) gewählt. Markus Breitenstein tritt per 1. Juli 2009 die Nachfolge von André Stettler an, der in den vergangenen Jahren mit grossem Engagement wichtige Aufbauarbeit geleistet hat. Beide Kommissionen sind für die Forstwartausbildung zuständig. Der Vorstand der Oda Wald hat überdies auch die Mitglieder der Qualitätssicherungskommission QSK Wald neu gewählt. Die QSK Wald ist für die modulare Weiterbildung zuständig und wird von Otto Raemy präsiert.

Schliesslich unterstützte der Vorstand der Oda Wald die Absicht der Fondskommission, dass Kleinstbetriebe und Mitarbeiter mit geringen Teilzeitpensen nur einen reduzierten Beitrag in den Berufsbildungsfonds Wald bezahlen müssen.

Weitere Informationen dazu unter [www.codoc.ch](http://www.codoc.ch)

*Oda Wald Zürich-Schaffhausen*

## Aus dem VZF Vorstand

### Kurzprotokoll der Vorstandssitzung vom 27. Mai 2009

*Waldentwicklungsplan Zürich*  
Kantonsforstmeister Alain Morier und Dr. Hannes Eichenberger orientieren über die Vernehmlassung des Waldentwicklungsplanes. Der VZF bündelt die Interessen seiner Mitglieder und reicht eine Stellungnahme ein.

*Der Aktuar: Kurt Baumann*

#### *Konstituierung des Vorstandes*

Der Vorstand des VZF konstituiert sich neu wie folgt:

Urs Büchi	Präsident
Walter Hess	Vizepräsident
Kurt Baumann	Protokollaktuar
Christa Schmid	Korrespondenzaktuarin
Flurin Farrér	Kassier
Andres Trümpy	EDV
August Erni	Präsident Redaktionskommission
Beat Gisler	Mitglied Redaktionskommission
Martin Gross	Aus/Weiterbildung



### Aus der Redaktionskommission

## Georg Kunz übergibt an August Erni

Seit 1993 präsierte Georg Kunz die Redaktionskommission des «Zürcher Wald», der er zuvor schon drei Jahre als Mitglied angehörte. Mit seiner grossen Erfahrung und seinen vielfältigen Kontakten war er für unsere Zeitschrift sehr wichtig. Die Redaktions-sitzungen waren unter seinem Vorsitz sehr speditiv und vor allem auch produktiv. Das motivierte Team war am Ende der Sitzungen stets zufrieden und überzeugt, in kurzer Zeit zu guten Ergebnissen gekommen zu sein, nämlich geeigneten Themen, Autoren und Artikeln für die nächsten Ausgaben. Für dieses positive und angenehme Arbeitsklima gebührt Georg seitens der Kommission ein herzliches Dankeschön! Im Anschluss an die Sitzungen war er sehr initiativ und erfolgreich dabei, die gewünschten Verfasser für einen Beitrag zu gewinnen. Dass er daneben auch alle administrativen und finanziellen Fragen und Aufgaben des Kommissionspräsidenten prompt und seriös erledigte, weiss die Redaktion sehr zu schätzen und bedankt sich auch dafür bestens!

Den Vorsitz übernimmt nun August

Erni, der seinerseits bereits seit 2003 Vorstandsmitglied des VZF und Mitglied der Kommission ist. Beat Gisler, der diesen Frühling in den VZF-Vorstand gewählt wurde, ist neues Mitglied der Kommission. (ur)

*Nach 19 Jahren unermüdlichem, initiativem Einsatz für den «Zürcher Wald» tritt Georg Kunz als Präsident der Redaktionskommission zurück.*



## GV des Försterverbandes Kreis 4 in Neftenbach

Ernst Peter Förster in Neftenbach konnte an diesem schönen, aber kühlen Morgen 23 Kollegen aus dem 4. Forstkreis beim Betriebsgebäude in Neftenbach begrüßen.

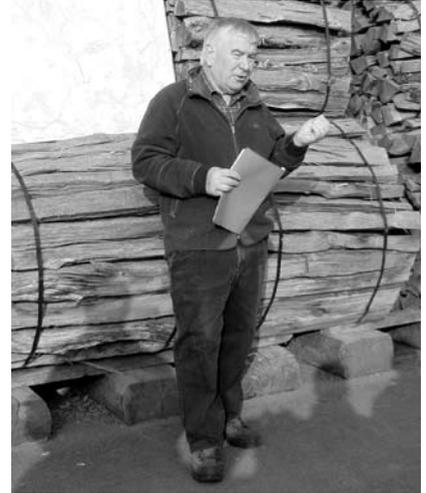
Er stellte in groben Zügen die Bedeutung und auch die Entwicklung des Waldes um Neftenbach vor.

Neftenbach wandelte sich vom Bauerndorf mit ca. 100 ha Reben zu Beginn des letzten Jahrhunderts zu einer schnell wachsenden Agglomerationsgemeinde. Mit einem Anteil von über 60% Föhren und Lärchen im Jahre 1925 waren die rund 200 ha Gemeindewald etwas gar einseitig bestockt. Doch das Ziel war klar – Föhrenholz war begehrt als Pfahlholz für die vielen Rebanlagen und als Bauholz für die zahlreichen Trotten und Bauernhäuser.

Gespannt erfuhren wir, wie sich das mit 420 ha eher kleinere Revier in den letzten 5 Jahren durch verschiedene Umstände massiv vergrösserte. So betreut das Forstrevier Neftenbach als Kopfbetrieb neben der eigenen Gemeinde auch Seuzach / Dägerlen und seit 2007 die Gemeinden Hettlingen, Henggart und Humlikon. Das auf rund 1'070 ha angewachsene Forstrevier, mit einem Hiebsatz von 10 – 13'000 Tfm, liege an der oberen Grenze des Machbaren, auch wenn hierfür der Personalbestand angepasst wurde. So die Ausführungen von Ernst Peter.

Beim Rundgang durch den Gemeindewald bekamen wir viele schöne Waldbilder zu sehen.

Schöne Femelschläge, Laubstangenhölzer von hervorragender Qualität, attraktive ehemalige Mittelwälder, aber auch Bestände die Richtung Dauerwald bewirtschaftet werden zeugen vom waldbaulichem Geschick des langjährigen Försters. So darf Ernst Peter mit Stolz auf sein 32 jähriges Wirken



Kurt Wirth

Ernst Peter, Gastgeber des Försterverbandes Kreis 4

zurückblicken und den Wald in einem ausgezeichneten Zustand im Verlaufe dieses Sommers seinem Nachfolger Patrick Hollenstein übergeben.

Ernst Peter betonte mehrmals, dass die gepflegten Bestände auch dem Umstand zu verdanken sind, dass sich Neftenbach schon seit sehr langer Zeit einen eigenen Förster mit Forstbetrieb leistete.

Beim anschliessenden Rundgang durch die Kelleranlagen des Weingutes Saxer konnten wir uns auch im Weinbau noch weiterbilden. Der gemütliche Apéro oberhalb des Dorfes Neftenbach rundete einen sehr interessanten und abwechslungsreichen Morgen ab.

Dir Ernst ein herzliches Dankeschön für die Organisation des Vormittages und die interessanten Erklärungen zu den Waldbildern. Für die anstehende Pensionierung wünschen dir deine Kollegen des Forstkreis 4 alles Gute.

Peter Häusler, Förster, 8452 Adlikon  
peter.haesler@win.ch

Das auf rund 1'070 ha angewachsene Forstrevier, mit einem Hiebsatz von 10 – 13'000 Tfm, liege an der oberen Grenze des Machbaren, auch wenn hierfür der Personalbestand angepasst wurde.

## Öffentlichkeitsveranstaltung 25. – 27. September 2009

Vor bald 10 Jahren wütete der Wintersturm Lothar in den Zürcher Wäldern. Zwischenzeitlich hat sich der Wald dank enormen Anstrengungen von Seiten der Waldeigentümer und des Forstdienstes fast flächendeckend verjüngt und wächst kräftig. Für die Förster des 2. und 3. Forstkreises Grund genug, das Erreichte der Bevölkerung zu zeigen.



### Programm:

- Geführte Waldrundgänge mit Informationen für alle
- Lotharpfad in einer dichten Verjüngungsfläche
- Waldentwicklung und Waldpflege
- Vollerntereinsatz (Fällsammler)
- Jagdliche Informationen
- Wettbewerb
- Baumkronen-Seilbahn (Fr. 5.-/Pers.)
- Aussichtsturm
- Lotharfilm
- Festwirtschaft

### Anreise

Mit PW:

- Von Uster (Ausfahrt Uster Nord) auf der Hauptstrasse nach Pfäffikon (ZH) bis Faichrüti.
- Von Pfäffikon (ZH) auf der Hauptstrasse nach Uster bis Faichrüti.

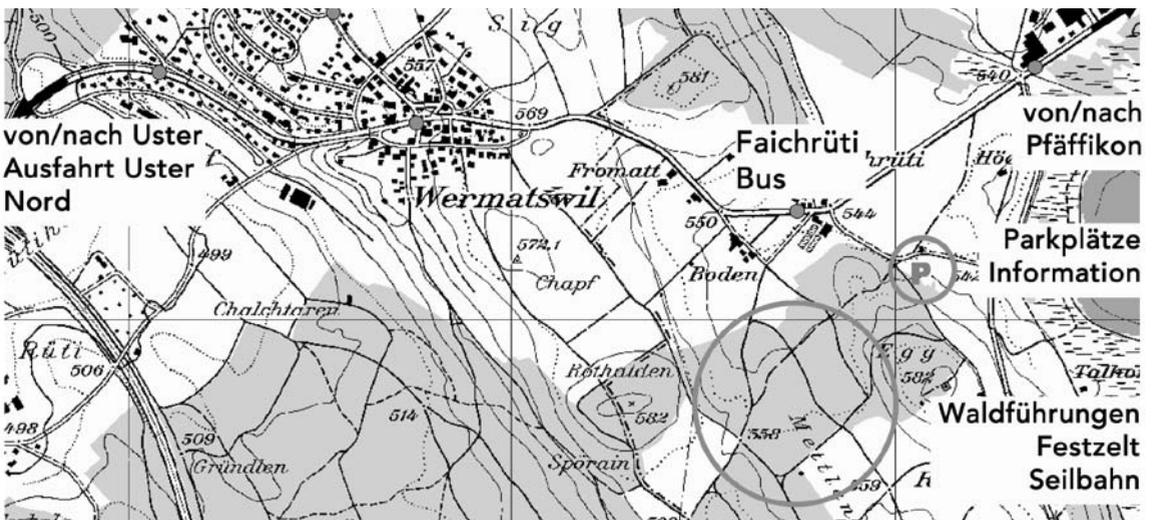
Zufahrt zu den Parkplätzen ist ab Faichrüti (Einbahnbetrieb) signalisiert.

ÖV: Bus Nr. 830

- Uster Bahnhof ab jeweils xx.15 bis Faichrüti (an xx.22)
- Pfäffikon (ZH) Bahnhof ab jeweils xx.28 bis Faichrüti (an xx.35). 5 Min zu Fuss zur Information

Samstag 26. September 2009, von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr und

Sonntag, 27. September 2009, von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr





## Aus dem Bundesparlament

### Parlamentarische Initiative «Flexibilisierung der Waldflächenpolitik»

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UERK-SR) hat eine parlamentarische Initiative zur «Flexibilisierung der Waldflächenpolitik» eingereicht. Die Initiative beabsichtigt eine Änderung des Bundesgesetzes über den Wald mit dem Ziel, in Gebieten mit einer Zunahme der Waldfläche Konflikte mit landwirtschaftlichen Vorrangflächen, ökologisch oder landschaftlich wertvollen Gebieten sowie dem Hochwasserschutz zu beseitigen durch eine Flexibilisierung der Pflicht zum Rodungsersatz in den betroffenen Gebieten. Gleichzeitig sollen geeignete Instrumente geschaffen werden, damit in den Gebieten mit einer Zunahme der Waldfläche eine weitere, unerwünschte Ausdehnung der Waldfläche eingeschränkt werden kann. Dabei soll die Gesamtwaldfläche nicht reduziert werden.

Erstbehandelnder Rat der Initiative ist der Ständerat.

*Curia Vista, Geschäft 09.474*

### Interpellation «Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau und Biodiversitätsstrategie des BAFU»

Zu den «Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau und Biodiversitätsstrategie des BAFU» richtet Nationalrat Erich von Siebenthal am 12.6.2009 in einer Interpellation folgende Fragen an den Bundesrat: Das BAFU hat im Zusammenhang

mit der Waldgesetzrevision «Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau» (GnWB) erarbeitet; die Waldgesetzrevision wurde im Parlament klar abgelehnt.

1. Mit welcher Motivation und in wessen Auftrag verfolgt das BAFU die GnWB trotz klarem Parlamentsentscheid weiter?

2. Auf welche wissenschaftlich fundierten (unbestrittenen) Erkenntnisse hat sich das BAFU bei der Erarbeitung von Kriterien und Indikatoren für die GnWB abgestützt?

3. Wie rechtfertigt das BAFU die erarbeiteten Grundsätze, nachdem während der letzten 120 Jahre die verfassungsmässige Nachhaltigkeit ganz offensichtlich erfüllt werden konnte (vgl. Resultate LFI3) ohne dass diese Grundsätze vorlagen?

4. Auf welche Rechtsgrundlage stützte sich das BAFU bei der Entscheidung, für die Erarbeitung der GnWB, einen so genannten Stakeholderprozess zu wählen, mit welchem die Eigentümer jederzeit überstimmt werden konnten?

5. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Eigentumsrechte nur insoweit eingeschränkt werden, wie das für den verfassungsmässigen Auftrag (die Walderhaltung) unabdingbar ist?

In der Biodiversitätsstrategie sehen die Waldbesitzer ein weiteres Damoklesschwert.

6. Wie erfolgt die Koordination zwischen den Projekten GnWB und Biodiversitätsstrategie innerhalb des BAFU?

7. Kann davon ausgegangen werden, dass der Wald in der Biodiversitätsstrategie kein Thema sein wird, da nach aktuellem Kenntnisstand auch keine Vertreter der Waldeigentümer in dieses Projekt einbezogen wurden?

*Gleichzeitig sollen geeignete Instrumente geschaffen werden, damit in den Gebieten mit einer Zunahme der Waldfläche eine weitere, unerwünschte Ausdehnung der Waldfläche eingeschränkt werden kann.*

Die GnWB werden durch das BAFU auch als präventive Massnahme im Hinblick auf die Klimaveränderung propagiert.

8. Auf welche wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse zur Klimaerwärmung und gesicherte Gegenmassnahmen stützt sich das BAFU dabei ab?

9. Wie stellt er sicher, dass sämtliche Optionen geprüft werden wie z.B. Verbreitung widerstandsfähiger Baumarten (inkl. Neophyten) wie die Douglasie oder eine Verkürzung der

Produktionszeiträume für klimasensible Baumarten (wie die Fichte) im Sinne einer Risikoverminderung?

10. Teilt er nicht die Meinung, dass das BAFU mit positiver Kommunikation über die Vorzüge von Holz zur Mehrnutzung motivieren, statt davon abhalten sollte?

11. Ist er bereit, die Erschliessung bisher zu wenig genutzter Wälder zu unterstützen (vgl. entsprechende Vorstösse des Autors)?

*Curia Vista, Geschäft 09.3698*

## Kurzmitteilungen Kanton Zürich

### **Bassersdorf: Die Unterhaltsgenossenschaft ist die Wege los**

Eine Initiative des Waldvereins Bassersdorf verlangte, dass sämtliche Wald- und Flurwege der Unterhaltsgenossenschaft in den Besitz der Gemeinde übergehen und diese fortan den gesamten Unterhalt übernimmt. Der Waldverein begründet dies einerseits damit, dass heute die Waldwege grossmehrheitlich von Erholungssuchenden und nicht von den Waldbesitzern selbst genutzt werden. Andererseits erachtet man es als unsinnig, dass die Gemeinde zwar die Aufsicht über den Unterhalt habe, diesen auch zu einem grossen Teil bezahle, aber der Unterhalt doch von der Genossenschaft organisiert werden müsse.

Der Gemeinderat wiederum sieht im Unterhalt der Waldwege keine Aufgabe der öffentlichen Hand. Da er aber den Nutzen für die Erholungssuchenden anerkennt, schlug er im Gegenzug vor, 75'000 Franken an die geschätzten 100'000 Franken Gesamtkosten beizusteuern. Auch dank grosser Mobilisation der Mitglieder wurde die Initiative schliesslich klar angenommen, der Gegenvorschlag des Gemeinderates abgelehnt.

*Landbote, 25.6.09*

### **Weisslinger Waldbesitzer entlastet**

Die Gemeinde Weisslingen zahlt den Waldbesitzern künftig einen Franken an einen Kubikmeter verkaufte Holz. Damit kommt der Gemeinderat dem Privatwaldverband Weisslingen und den beiden Waldkorporationen Weisslingen und Theilingen nur teilweise entgegen. Diese ersuchten den Gemeinderat, die vollen Einmess- und Vermittlungskosten zu übernehmen, da die Waldstücke einen hochwertigen Erholungsraum für die Bevölkerung darstellten. Diese Kosten entsprächen zwischen fünf und sieben Franken pro Kubikmeter Holz.

*Tages Anzeiger, 1.7.2009*

*Auch dank grosser Mobilisation der Mitglieder wurde die Initiative schliesslich klar angenommen, der Gegenvorschlag des Gemeinderates abgelehnt.*

## Kanton Schwyz

### **Klimaschutzprojekt Oberallmig**

Die Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK) will die Bewirtschaftung ihres Waldes so anpassen, dass durch eine gezielte Erhöhung des Holzvorrats mehr CO<sub>2</sub> aus der Luft im Wald eingelagert wird. Diese Massnahme wird als Klimaschutzprojekt nach internationalen Standards zertifiziert, was den Verkauf

Die OAK hofft, durch die örtliche Nähe des Projektes und die Wertschöpfung in der heimischen Wirtschaft mehr Unternehmen für ein Engagement im Klimaschutz gewinnen zu können.

von Emissionsgutschriften erlaubt. Damit wird es für Unternehmen möglich, Klimaneutralität auch durch Investitionen in der Schweiz zu realisieren. Die OAK hofft, durch die örtliche Nähe des Projektes und die Wertschöpfung in der heimischen Wirtschaft mehr Unternehmen für ein ganzheitliches Engagement im Klimaschutz gewinnen zu können. Durch den Verkauf der CO<sub>2</sub>-Zertifikate werden Einnahmehausfälle und Mehraufwendungen bei der Waldbewirtschaftung abgedeckt.

[www.oak-schwyz.ch](http://www.oak-schwyz.ch)

## Schweiz

### Forschungsprogramm zu Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald gestartet

Das Bundesamt für Umwelt BAFU und die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL starten ein Forschungsprogramm, in dem die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald untersucht werden. Das Programm mit einem Volumen von zwei Millionen Franken läuft zunächst bis 2011 und soll Antworten auf die vordringlichsten Fragen zu diesem Themenkomplex liefern. Die Schwerpunkte des Forschungsprogramms sind:

- Die Weiterentwicklung von Grundlagen und Szenarien für die Schweiz, denn regional sind grosse Unterschiede in der Entwicklung zu erwarten. Dabei ist die Identifizierung jener Bestände prioritär, die auf Klimaänderungen besonders sensibel reagieren und forstlicher Massnahmen bedürfen.
- Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Waldleistungen: Wie wird der Schutzwald beeinflusst, wie wirkt sich der Klimawandel auf die Holzproduktion, die Grund-

wasserqualität, die Kohlenstoffspeicherung, die Waldbiodiversität aus?

- Die Entwicklung eines Frühwarnsystems für Insekten und Pilze, aber auch für Waldbrände, mit deren Auftreten verstärkt zu rechnen ist.

Klimawandel heisst für die Waldwirtschaft: arbeiten unter Unsicherheiten. Ziel des Forschungsprogramms ist letztlich, räumlich differenzierte Anpassungsstrategien zu erarbeiten, welche die ökologischen und ökonomischen Unsicherheiten und Risiken der Waldbewirtschaftung so gering wie möglich halten sollen.

WSL/BAFU

### Hohe Auszeichnung für WSL-Forscher Oliver Thees und Renato Lemm

Zwei Forscher der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Dr. Oliver Thees und Dr. Renato Lemm, entwickeln zusammen mit ihrem Team laufend neue Verfahren und Softwarelösungen auf dem Gebiet der Prozessgestaltung und -optimierung der Holzproduktion. Für ihre innovativen und in der Forstpraxis bewährten Entwicklungen wurden sie am 2. Juli 2009 an der Universität Freiburg im Breisgau mit dem renommierten Karl-Abetz-Preis ausgezeichnet.

Zu den bekanntesten Entwicklungen von Thees und Lemm gehören das dynamische Forstbetriebs simulationsmodell «FBSM», mit dem sich grosse Waldbestände über Jahrzehnte simulieren lassen, sowie die Holzernte-Produktivitäts-Modelle «HeProMo», die Zeitaufwand und Kosten von Einzelarbeiten in der Holzernte berechnen. Im Team der beiden Waldforscher entstanden auch die Software

Klimawandel heisst für die Waldwirtschaft: arbeiten unter Unsicherheiten.

POLVER zur Verwaltung des gefällten Holzes im Wald sowie das integrierte Forstliche Informationssystem «IFIS», das die Holzvermarktung von Hunderten von Waldbesitzern und Forstbetrieben in der Schweiz bündelt und verbessert. WSL

## Veranstaltungen

### Fachkongress «Waldzertifizierung: Königsweg oder Holzweg?»

Während der Forstmesse, am 21. August 2009, 09.30 bis 12.00 Uhr, Armee-Ausbildungszentrum, Aula Dufour, Murmattweg 6, 6000 Luzern, vis-à-vis Forstmesse. Organisiert von Waldwirtschaft Schweiz.

In Forstkreisen gibt die Waldzertifizierung gemäss den Labels FSC oder PEFC zu reden. Es stellen sich Fragen zu Kosten und Nutzen, Chancen und Risiken sowie zum gesellschaftlichen Stellenwert. Der Kongress soll Informationen und Argumente für die Debatte rund um die Zertifizierung vermitteln. Zu Wort kommen Fachleute aus Forschung, Waldwirtschaft, Land- und Lebensmittelwirtschaft, Detailhandel sowie der Druckindustrie.

### Forum für Wissen

Am 7. September findet das «Forum für Wissen» zum Thema *Langzeitforschung für eine nachhaltige Waldnutzung* statt.

Tagungsort ist das Auditorium Maximum der ETH-Zürich.

Das diesjährige Forum für Wissen soll aufzeigen, wie die Langzeitforschung mit all ihren Facetten, die Methoden der nachhaltigen Waldnutzung beeinflusst hat, und wie sie dazu beiträgt, Möglichkeiten und Grenzen der zukünftigen Waldnutzung unter Einhaltung der Nachhaltigkeit aufzuzeigen.

### Eurojack-Wettkampf in Oberstammheim

Lumberjack, einst eine um die Jahrhundertwende in Kanada ins Leben gerufene Sportart in Holzfällercamps, entwickelte sich in den letzten Jahren in Europa zum Eurojack: Top-Sportler zeigen ihr Können bei Disziplinen wie Axtwerfen, Baumklettern, Liegend- und Stehendschroten, Springboard, Scheibensägen, Zugsägeschnitten, Powersägen usw. 21. bis 23. August, Oberstammheim.

[www.sambastic.ch](http://www.sambastic.ch)

### Thurgauer Waldtage

Der Wald zwischen Frauenfeld und Gerlikon wird vom Freitag, 11., bis Sonntag, 13. September 2009 zum Schauplatz der Thurgauer Waldtage. Grund zu diesem Anlass gab das 100-Jahr-Jubiläum des Berufsverbandes der Thurgauer Förster, seit 2007 «verband thurgauer forstpersonal». Ein vielseitiges Programm, das zurzeit intensiv vorbereitet wird, verspricht einen Event, den sich niemand entgehen lassen sollte, der sich für den Wald interessiert.

[www.waldtage.ch](http://www.waldtage.ch)

### Info- und Erlebnistag Baselwald

Naturgut Wald, Wirtschaftsgut Holz: Am Info- und Erlebnistag Baselwald vom 12. September präsentiert sich die regionale Waldwirtschaft mit einer Reihe von Attraktionen dem breiten Publikum. Holzschnitzer und Waldarbeiter sind in Aktion zu erleben, Kettensägevelos und Holzwurfelpyramide laden zum Mitmachen ein. Tage vor dem Anlass weisen zudem Infowürfel in der Innenstadt auf Funktionen und Bedeutung des Waldes hin.

[www.baselwald.ch](http://www.baselwald.ch)

## Josef Kressibucher AG



- Forstpflanzen
- Wildgehölze
- Wildverbisschutz
- Christbaumkulturen

Ast 2  
8572 Berg TG  
Tel: 071 636 11 90  
Fax 071 636 10 29  
www.kressibucher.ch

## Forst - EDV - Support



**NEW!**

## Reto Fritschi

Mobil. 079 507 58 80  
email: retofritschi@redv.ch  
Homepage: www.redv.ch

## shop.redv.ch

über 10'000 Artikel !!!

**Holzschnitzel = Energie der Zukunft**  
Hackschnitzel - Wir hacken und transportieren Ihre Schnitzel in Ihren Schnitzelschopf. Telefon 01 729 96 44

# Röllinag

TRANSPORTE/GARAGE

8816 Hirzel ZH Telefon 01 729 92 07

# STIHL®

**STIHL VERTRIEBS AG**  
Industrie Isenriet  
8617 Mönchaltorf  
Tel. 044 949 30 30  
Fax 044 949 30 20  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch



Jürg **Wüst**  
**HOLZHANDEL**

Sandhübelweg 22 · CH-5103 Möriken  
Tel. 062/893 38 37 · Fax 062/893 11 56  
Natel 079/330 60 83

## Sonst wollen Sie doch auch den Stämmigsten, oder?



**JOHN DEERE** Forstfahrzeuge für jeden Bedarf.

Traktoren, Land- & Kommunalmaschinen  
**emilmanser**

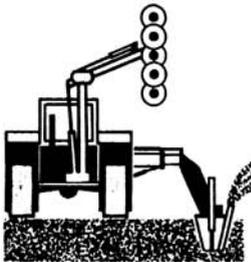
Fällandenstrasse, 8600 Dübendorf, Tel. 01/821 57 77, e.manser@datacomm.ch

### besa Strassenunterhalt

Beat Sauter

Grabenfräse  
Heckenfräse  
Heckenschere  
Böschungsmäher  
mit Absauganlage  
Bankettfräse mit Verlad

8362 Balterswil  
Hauptstrasse 36  
Telefon 071 971 16 49  
Natel 079 696 22 49



# h.baumgartner &sohn ag

**Transporte • Stammholzentindung**  
Neuhofstr. 52, CH-8315 Lindau, Tel. 052/345 28 22



Wege-  
unterhalt  
*wohin?*



Eberhard Bau AG  
Steinackerstrasse 56, 8302 Kloten  
Tel. 043 211 22 10, Fax 043 211 22 11  
www.eberhard.ch

**Eberhard**

Pioniere im Wegebau.

# Weikart

ist sägenhaft

Hch. Weikart AG 8152 Glattbrugg  
Unterrietstrasse 2 www.weikart.ch  
Tel. 044 810 65 34 Fax 044 810 82 19  
E-Mail weikart@weikart.ch

## Agenda

### 21. August, Näfels GL

Dauerwald im Gebirgskanton. ANW Schweiz; [www.anw-ch.ch](http://www.anw-ch.ch)

### 20. - 23. August, Luzern

20. Internationale Forstmesse [www.forstmesse.com](http://www.forstmesse.com)

### 21. August, Luzern

Waldzertifizierung: Königsweg oder Holzweg? Fachkongress des WVS im Rahmen der Forstmesse

### 21. - 23. August, Oberstammheim

Eurojack-Wettkampf

### 27./28. August, Flims

Vermarktung von Waldleistungen. Jahresversammlung SFV

### 4. September, Zollikerberg

Kurs «Walnussbaum-Förderung» [www.cpp-apw.ch](http://www.cpp-apw.ch)

### 7. September, ETH Zürich

Forum für Wissen: Langzeitforschung für eine nachhaltige Waldnutzung

### 11. September, Lyss

Delegiertenversammlung VSF

### 11. bis 13. September, Frauenfeld

Thurgauer Waldtage. Veranstaltung zum 100-Jahr-Jubiläum des Thurgauer Försterverbandes [www.waldtage-tg.ch](http://www.waldtage-tg.ch)

### 12. September, Basel

Info- und Erlebnistag Baselwald [www.baselwald.ch](http://www.baselwald.ch)

### 25. - 27. September, Uster/Pfäffikon/Seegräben

Sturm Lothar – 10 Jahre danach. Öffentlicher Anlass

### 23. Oktober, Emmental BE

Plenterwald. [www.anw-ch.ch](http://www.anw-ch.ch)

### 4. November, Aubonne

Delegiertenversammlung WVS

### 6. November, Winterthur-Wülflingen

Generalversammlung WVZ

### 30. Januar 2010, Airolo

Skimeisterschaften des VSF

### Vorstandssitzungen VZF

2. September, 22. Okt., 18. Nov. (Jahresschlusssitzung)

### Vorstandssitzungen WVZ

26. Aug., 22. Sept., 16. Nov. (Reserve), 18. Januar 2010

## Vorschau

### Nummer 5/2009

Schwerpunkthema «*Waldnutzungsformen im Gesellschaftswandel*».

Redaktionsschluss für die nächste Nummer: 1. September 2009; kurze Mitteilungen und Beiträge für die Agenda bis zum 20. September 2009 an die Redaktion.



# VOLKtrans GmbH Forstunternehmung [www.volktrans.ch](http://www.volktrans.ch)



Sie haben:  
Wald zu pflegen  
Holz zu ernten

Sie suchen:  
Ein professionelles Forstunternehmen das alle Ihre  
Anforderungen erfüllt.

## Wir bieten:

Ein Komplettangebot vom stehenden Baum über die Holzernte bis zum Verkauf der anfallenden Sortimente, sowie der Produktion von Hackschnitzel.



**Die Liebe zum Wald ist unser Antrieb**



850 Tölkenerstr. 69 802  
Postfach 159 8353 Elgg

Garantie für eine verantwortungsvolle  
Waldbewirtschaftung

FSC zertifizierte Betriebe. Durch die Einweisung  
FSC zertifizierter Fachpersonen wird die  
verantwortliche Waldbewirtschaftung  
905-900 - 1160 CH



8353 Elgg Nr. 759  
5172 827  
PEFC 1-116